

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

159 (12.7.1952)



BADISCHE

NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Heute
Bäder- und
Reise-Beilage

Karlsruhe, Samstag, 12. Juli 1953

Verlag: Badische Druck- und Verlagsanstalt, Karlsruhe, Lammstr. 17-19
Tel. 1-241111, 1-241112, 1-241113, 1-241114, 1-241115, 1-241116, 1-241117, 1-241118, 1-241119, 1-241120, 1-241121, 1-241122, 1-241123, 1-241124, 1-241125, 1-241126, 1-241127, 1-241128, 1-241129, 1-241130, 1-241131, 1-241132, 1-241133, 1-241134, 1-241135, 1-241136, 1-241137, 1-241138, 1-241139, 1-241140, 1-241141, 1-241142, 1-241143, 1-241144, 1-241145, 1-241146, 1-241147, 1-241148, 1-241149, 1-241150, 1-241151, 1-241152, 1-241153, 1-241154, 1-241155, 1-241156, 1-241157, 1-241158, 1-241159, 1-241160, 1-241161, 1-241162, 1-241163, 1-241164, 1-241165, 1-241166, 1-241167, 1-241168, 1-241169, 1-241170, 1-241171, 1-241172, 1-241173, 1-241174, 1-241175, 1-241176, 1-241177, 1-241178, 1-241179, 1-241180, 1-241181, 1-241182, 1-241183, 1-241184, 1-241185, 1-241186, 1-241187, 1-241188, 1-241189, 1-241190, 1-241191, 1-241192, 1-241193, 1-241194, 1-241195, 1-241196, 1-241197, 1-241198, 1-241199, 1-241200

Eisenhower wurde Präsidentschaftskandidat

Ganz Amerika, einschließlich Präsident Truman, saß am Fernsehapparat — „Erdbeben“ zu Gunsten des Generals

Chicago (AP). General Dwight D. Eisenhower ist am Freitag von dem republikanischen Parteikonvent im ersten Wahlgang als Präsidentschaftskandidat nominiert worden. Damit hat das monatelange, erbitterte Ringen mit seinem Rivalen Senator Robert Taft sein Ende gefunden. Eisenhower erhielt 845 Delegiertenstimmen, das sind 241 Mehrstimmen als mindestens zur Nominierung erforderlich.

Die von der ganzen Welt mit hoher Spannung erwartete, für die Nominierung des republikanischen Präsidentschaftskandidaten entscheidende Sitzung des Parteikonvents der Republikaner hatte am Freitag um 17.38 Uhr MEZ in der riesigen Kongreßhalle in Chicago begonnen. Das Orchester intonierte „Oh, what a beautiful morning“ (Oh, weicht schöner Morgen). Millionen von Amerikanern, unter ihnen auch Präsident Truman, der seine Amtsgeschäfte für den Nachmittag ruhen ließ, wohnten dem Ereignis an ihren Fernsehpferdchen bei.

Als Anwärter waren dem Konvent bereits am Donnerstag General Dwight D. Eisenhower, Senator Robert A. Taft, der Gouverneur von Kalifornien Earl Warren, Harold Stassen und General Douglas MacArthur vorgestellt worden.

Gute Aufnahme der Antwortnote in Bonn

Bundeskabinett ist befriedigt — Auch Opposition teilweise einverstanden
Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn. — Die Bundesregierung erwiderte gestern die Antwortnote der Westmächte an Moskau und äußerte ihre Befriedigung darüber. Vor der Presse betonte ein Regierungssprecher, daß die Note in ihrer letzten Forderung die übereinstimmende Auffassung der drei Westmächte und der Bundesregierung zum Ausdruck bringt und einen weiteren Schritt zur Schaffung einer Basis für echte Verhandlungen über eine Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit bedeutet. Der Regierungssprecher erklärte, die Bundesregierung milde sich ausdrücklich, daß gerade in diesem Zeitpunkt der zweite Parteikonvent der SED in Ostberlin Maßnahmen trifft, die auf die Umwandlung der sowjetischen Zone in eine Volkemacht abzielen.

In Bonn wird vor allem hervorgehoben, daß in dieser Note der hauptsächlichste Wunsch des Kanzlers mit der Erklärung „erhalten“ wiederholt wird.

Aufenthaltsgenehmigungen nur noch mit Polizeistempeln

Heimstedt (dpa). Ein sowjetischer Zugereisener teilte dem Bahnhofsleiter in Heimstedt gestern mit, daß die Aufenthaltsgenehmigungen für die Sowjetzone von sofort an von der Ortspolizeibehörde und dem Leiter der Kreispolizei des Besuchsortes abgestempelt sein müßten. Bürgermeister oder Landrat seien nicht mehr zuständig.

Bisher waren neben den Polizeistempeln auch die Stempel von Bürgermeister und Landrat notwendig.

Nicht sei, ein Friedensvertrag müsse mit einer gesamtdeutschen Regierung als Partner verhandelt werden. Anschließend war diese Formulierung im ursprünglichen Text der Note nicht in solcher Eindeutigkeit enthalten. Der Bundeskanzler lege den größten Wert darauf, auch nur den Anschein zu vermeiden, als ob die Westmächte gegenwärtig mit Friedensverhandlungen auf einer Vizekonferenz ohne Deutschland einverstanden sein könnten.

So wird jetzt von den Presseleuten sowohl der CDU und der FDP als auch der SPD besonders hervorgehoben, daß die Note eindeutig freie Wahlen an den Anfang stelle, denen dann die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung folge.

Minnesota 19 Delegiertenstimmen, die es zuerst Stassen gegeben hätte, in die Waagschale für Eisenhower. Damit hätte der Fünf-Sterne-General 614 Stimmen für sich. Der Rest war ein Erdbeben zugunsten „Ikes“. Texas und die übrigen Staaten mit ihren Splitterstimmen erklärten sich gleichfalls für Eisenhower und sicherten diesem damit die Majorität.

Selbst nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses brach der gesamte 25. republikanische Parteikonvent in der riesigen Kongreßhalle von Chicago in eine gewaltige Sympathiedemonstration für den Fünf-Sterne-General aus. Ein Staat nach dem anderen trat in das Lager des Generals über.

Die republikanischen Wählerinnen waren am Donnerstag ohne lange Diskussion anwesend worden. Plenum und Zuschauer zeigten sich ziemlich uninteressiert.

Dazu erklärte Norman Thomas, der fünfmal als Präsidentschaftskandidat der kleinen Sozialistischen Partei der USA den Wahlsieg mitgemacht hat und jetzt Korrespondent einiger amerikanischer Zeitungen ist, dem dpa-Korrespondenten, man könne Wesen und Zweck des Wahlprogramms — von den Amerikanern „Platform“ genannt — nur verstehen, wenn man das Wesen der beiden großen amerikanischen Parteien begreift. Diese Parteien seien Koalitionen bestimmter gesellschaftlicher Gruppen, nicht aber Ausdruck politischer Zielsetzungen wie in vielen Ländern Europas. Zweck einer solchen „Koalitionspartei“ sei es, an die Regierung zu kommen und ihre Machtmittel zu behalten.

Die im Wahlprogramm zusammengefaßten Wahlthesen würden nicht geschrieben, sagte Thomas weiter, um ein logisches Bild der politischen Ansichten der Führungsgruppe zu bieten, sondern um so viele Gruppen wie möglich anzusprechen und zu halten. Die Wahlprogramme würden daher für bestimmte Gruppen aus einzelnen Absätzen zusammengesetzt, damit diese ihre Interessen wahrgenommen finden. Es bestehe dabei stets die leise Hoffnung, daß die jeweils angesprochenen Gruppen den Rest des Programms nicht alles genau nehmen. Man dürfe daher von solchen Wahlprogrammen auch nicht verlangen, daß sie in sich konsequent sind.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Die Ziele liegen im Raum von Pjöngjang und weiter südlich davon im Raum von Hwangschu und Sariwon. Es sind sämtlich ortsfeste Ziele.

Bonn und Chicago

W. B. Die politischen Ereignisse in Bonn und Chicago nehmen in dieser Woche die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung der ganzen Welt gefangen. Der Leser wird fragen, was haben denn die Vorgänge in der beschiedenen Provinzstadt am Rhein und die in der Tausende von Kilometern über dem Atlantischen Ozean entfernt liegenden Millionenstadt Americas für Beziehungen zueinander. Um es gleich zu sagen: Sie sind unerbittlich bedeutsame Teilausschnitte aus dem durch den Kalten Krieg erzeugten weltweiten Spannungsfeld zwischen West und Ost.

In der Hauptstadt der deutschen Bundesrepublik vollzog sich im vergangenen Mittwoch und Donnerstag die Beratung über das große internationale Vertragswerk, mit dessen Hilfe die deutsche Bundesregierung die Besatzungszeit und damit das ungeliebte politische Erbe der italienischen Kapitulation des Jahres 1945 zu beseitigen sucht. Zugleich soll der deutsche Verteidigungsbeitrag im Rahmen einer europäischen Armee über die wirtschaftliche Union des Schumanplans hinaus einem weiteren wesentlichen Fortschritt zur europäischen Einigung gewährt werden.

In Chicago aber handelt es sich doch nur, wie es scheint, um die Benennung des Kandidaten einer der beiden großen amerikanischen Parteien, nämlich der republikanischen, für die Präsidentschaftswahl, während die Entscheidung erst in der allgemeinen Volksabstimmung im November fällt. Rein äußerlich, so könnte es also scheinen, haben die Ereignisse in beiden Städten wenig oder nichts miteinander zu tun. Der Inhalt der Anträge der führenden Männer in Chicago ist keineswegs so, daß er uns in Europa und insbesondere in Westdeutschland unverzüglich stimmen könnte. Wenn es bedeutende Persönlichkeiten wie MacArthur und der frühere Präsident Hoover deutlich durchblicken lassen, daß bei der amerikanischen Hilfeleistung Asien zu Ungunsten Europas bevorzugt werden solle, dann läßt es darauf schließen, daß sie im Namen eines großen Teiles der amerikanischen Öffentlichkeit sprechen. Wenn man die Debatte im Bundestag mit der in Chicago vergleicht, so muß man schon den Mut der Opposition bewundern, die staubig, ein Nein zu den Verträgen mit dem Westen und damit eine Zurückweisung der dargebotenen Hand der Vereinigten Staaten riskieren zu können, weil ja, wie sie sagt, Amerika doch nichts anderes tun könne als Europa wie bisher mit politischen, militärischen und finanziellen Mitteln zu unterstützen. Sicherlich bergen die Verträge, um die zur Zeit heiß gerungen wird, die Gefahr in sich, daß der Kalte Krieg sich verstärke und daß die Einigung Deutschlands nicht, wie wir es wünschen, in den nächsten Wochen sich vollziehen würde. Aber viel schlimmer als alles andere wäre es, wenn wir durch ein Nein die Unterschrift des deutschen verantwortlichen politischen Mannes für nichtig erklären und damit Westdeutschland aus der Sicherheitszone der westlichen Welt herauslösen würden.

Durch eine solche, die Neutralisierung Deutschlands zwangsläufig nach sich ziehende politische Handlung wäre weder etwas für die Sicherheit des Westens, noch Deutschland, noch für seine Freiheit, noch irgend etwas für die Vereinigung der Ostzone mit den deutschen Westgebieten gewonnen. Wir gäben damit alles, was durch die politischen und wirtschaftlichen Anstrengungen der letzten fünf Jahre mühevoll errungen wurde, um eines leeren Phantoms willen leistungsfähigeres preis. Sicherlich besteht die russische Drohung in aller Form und zweifellos sagt Stalin, Deutschland könne gesamt werden, wenn es neutral, also ohne Bindung an den Westen, bliebe. Aber in einem solchen Fall würde der Krenel uns nur jene Freiheit des Handels lassen, die genau wie in Polen, der Tschechoslowakei und der Sowjetzone damit endet, daß der dann im politischen Westen kaum frei herumirrende deutsche Komet in guter Letzt doch hinter dem Eisernen Vorhang verharren würde. Der Menschensraub auf dem offenen Straßen Berlins und die neue brutale Bolschewistikswelle in der deutschen Ostzone in einem Augenblick, wo Rußland und seine Satelliten hinständig von Frieden reden, zeigen mehr als alles andere den Geist, der hinter dem Eisernen Vorhang lebendig ist und nur auf ein neues Opfer lauert.

Nach amerikanischer Auffassung und vor allen Dingen nach der Meinung derer, die vielleicht jetzt durch die Stimme des amerikanischen Volkes zur Regierung gelangen könnten, ist es Westeuropas besser möglich, als den seltlichen von Bolschewismus noch nicht ergriffenen Staaten, sich mit amerikanischer Unterstützung selbst zu verteidigen. Tun sie es aber nicht und wölben sie sich in die Neutralisierung zurückziehen, dann besteht die Gefahr, daß die republikanische Parteikonvent in Chicago deutlich sichtbar gewordene Gefahr, daß den nach der Präsidentschaftswahl im Herbst möglicherweise zwei aus Rußland kommenden amerikanischen Staatsmännern von ihrer eigenen öffentlichen Meinung die Entscheidung Asien oder Europa aufzuerzwingen wird. Niemand kann voraussagen, was geschieht, aber es erscheint als ein äußerst riskantes und kaum zu verantwortendes Spiel mit der Freiheit und der Zukunft der Bundesrepublik und des Kontinents, sich nur darauf zu verlassen, daß die Amerikaner Europa nie vernachlässigen würden, selbst dann nicht, wenn sich so ausdilatierende Länder wie Westdeutschland auf den Standpunkt des Ökonomie und der Neutralität zurückziehen. Hier stimmt Chicago für Bonn doch mehr als nur ein Fingerzeig sein.

Der DGB gab kein Kommuniqué heraus

Am Montag soll Besprechung Adenauer-Fette stattfinden

Bonn (AP). Sieben Stunden lang dauerte die Sitzung des DGB-Bundesvorstandes, auf der die führenden Gewerkschaftler die Situation erörterten, die nach dem Scheitern der Mitbestimmungsverhandlungen mit Vertretern der Regierungsparteien entstanden ist.

Nach der Sitzung wurde kein Kommuniqué abgegeben und es wurden auch keine Einzelheiten über den Sitzungsverlauf mitgeteilt. Die Sitzung habe lediglich vorbereitenden Charakter für die Zusammenkunft des DGB-Bundesauschusses gehabt. Dieses zweibühelnde Gremium des Deutschen Gewerkschaftsbundes wird heute zusammentreten und seine Beschlüsse fassen.

Von zuständiger Seite wurde dann erklärt, die Verhandlungen des DGB-Bundesvorstandes seien vor allem durch die Tatsache bestimmt gewesen, daß das von den Gewerkschaften heftig kritisierte Betriebsverfassungsgesetz vom Bundestag in der nächsten Woche endgültig verabschiedet werden soll. Auch das bevorstehende erneute Gespräch zwischen Dr. Adenauer und dem DGB-Vorsitzenden Christian Fette am Montag in Bonn werde in erster Linie aus dem Blickwinkel beurteilt, ob die Absicht bestehe, den DGB vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Der DGB-Vorstand teilte gestern mit, daß die zuerst von den Deutschen Gewerkschaften erhobene Forderung nach einem Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer nun auch international erörtert werde. Der Internationale Bund Christlicher Gewerkschaften habe im Haag beschles-

sen, alle Regierungsbüro zur Mitharbeit an der Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer in der nächsten Woche aufzufordern.

Gleichzeitig wolle der Internationale Bund freier Gewerkschaften die in Deutschland und anderen Ländern begonnenen Experimente, eine Mitbestimmung im Betrieb, im Produktionsbereich und in der Gesamtwirtschaft zu sichern, „mit größter Aufmerksamkeit verfolgen“.

Keine Diktatur der Gewerkschaften

„Wir wollen keine Diktatur der Gewerkschaften über das Volk“, betonte der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Georg Reuter, „aber wir fordern ein Mitbestimmungsrecht und begnügen uns nicht mit einem Mitspracherecht.“ Reuter sprach in Lüdnitz vor 700 Gewerkschaftsfunktionären.

Dr. Adenauer in Baden-Baden

Baden-Baden (Kgl. Ber.). Zur internationalen Rosenaußerstellung und zum Rosenfest sind Bundeskanzler Dr. Adenauer, Mitglieder der Bundesregierung und des Diplomatischen Korps von der Kur- und Bäderverwaltung am kommenden Sonntag eingeladen worden. Die Besucher aus Bonn werden am Sonntagvormittag in Baden-Baden eintreffen. Bekanntlich hatte der Bundeskanzler die Schirmherrschaft über die festlichen Veranstaltungen dieser Tage übernommen.

Abschied von New York ...

Nahm am 7. Juli die amerikanische Olympiamannschaft mit einem Marsch über den unteren Teil des Broadway zum Rathaus von New York, wo sie offiziell verabschiedet wurde.

Associated Press Photo zeigt die amerikanische Olympiamannschaft angeführt von drei Mitgliedern der amerikanischen Basketball-Mannschaft, ein Kampfspiel, das in USA besondere Beliebtheit genießt.



Neues in Kürze

49 von 74 Angeklagten wurden am Donnerstagabend in Ankara zu Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren, Zuchthaus und zu Geldstrafen verurteilt. Die Angeklagten wurden beschuldigt, eine „Bewegung zum Umsturz der politischen und sozialen Ordnung“ ins Leben gerufen, den verbotenen Derwisch-Orden neu gegründet und zahlreiche Atatürk-Denkmalen geschändet zu haben. (dpa)

Italien hat König Faruk als König über Ägypten und den Sudan anerkannt. (AP)

Präsident Truman hat den militärischen Haushalt der Vereinigten Staaten für das am 1. Juli beginnende Jahr in Höhe von 40,9 Milliarden Dollar unterzeichnet. (AP)

Der britische Hohe Kommissar in Australien, Sir Thomas White, ist am Freitag „in offiziellem diplomatischem Auftrag“ auf dem Luftwege in die Bundesrepublik abgereist. Er besichtigt Bonn, Köln und Berlin zu besuchen. (AP)

Eine schwere Explosion im Laderaum des französischen Kreuzers „Kleber“ hat am Donnerstagabend einen Schiffsführer getötet und einen Bootsmann schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. (AP)

Prinz Adalbert von Bayern lehnte entgegen anderslautenden Meldungen eine Ernennung zum Botschafter in Madrid nicht ab. Der Chef des Hauses Wittelsbach, Kronprinz Rupprecht von Bayern, hat seine Einwilligung zur Übernahme des Botschafterpostens durch den Prinzen gegeben. (E. B.)

Pflichtlinge aus dem Südetnland, Memelland, aus Danzig und aus den früheren polnischen Gebieten können jetzt einen Reisepaß für deutsche Staatsangehörige beantragen. (dpa)

Zum Tage

„Ich mag Ike“

„I like Ike — Ich mag Ike“ stand auf den Knöpfen, die Eisenhower Anhänger im Bode-aufschlag trugen. Die Jübe wird groß gewesen sein, als der republikanische Parteikonvent schon im ersten Wahlgang Eisenhower zum Präsidentschaftskandidaten nominierte. Man könnte mit ein wenig Veranschaulichung dies als einen Sieg der Persönlichkeit über die Parteimaschine bezeichnen, die Eisenhower großer Gegner. Senatsrat Taft, so großartig aufgeworfen hatte. Vielleicht bestand der psychologische Fehler Tafts gerade darin, daß er seine Männer in alle wichtigen Ausschüsse des Konvents hineinpraktizierte hatte, es mag sich so etwas wie eine kleine Revolution der Delegierten entwickelt haben, gegen die Dampfmaschine der Parteimaschine anzugehen. In jedem Falle ist mit der Nominierung Eisenhowers die Möglichkeit sehr viel stärker geworden, daß im November die Republikanische Partei in Eisenhower den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten stellt; denn es hat sich schon in der Zeit vor den Parteikonventen herausgestellt, daß Eisenhowers Popularität weiter über die Grenzen seiner Partei hinausreicht, als es bei Taft der Fall gewesen wäre. Was uns in Europa am meisten interessiert, ist Eisenhowers außenpolitisches „Bekanntnis“. Zwar steht im Programm der Republikanischen Partei, daß das Schwergewicht der amerikanischen Außenpolitik auf den Fernen Osten zu legen sei. Aber in einem Brief an den außenpolitischen Berater der Republikanischen Partei, John Foster Dulles hat Eisenhower noch einmal die Fortentwicklung des kollektiven Sicherheitsystems betont, dem vor allem Europa angehört. Bei einer anderen Gelegenheit versicherte er, daß er zum Alliierten Punkt des Trumanregimes steht und an der Atlantischen Union nichts ändern werde. Es wäre ja nicht völlig unwahrscheinlich, wenn der erste Nato-Oberbefehlshaber als Präsident seine eigene Arbeit und die seines Nachfolgers anzusehen würde.

Was geschieht für Dr. Linse?

Am Dienstag, den 8. Juli, morgens gegen 7.30 Uhr, wurde Dr. Linse unter Anwendung von Waffengewalt durch einen osteonalen Einbruch in Westberliner Gebiet zusammengeschlagen und entführt. Die Welt hat davon mit Empörung Kenntnis genommen — manche Zeitung des Südwestens nur so am Rande. Hinterher haben sich sogar der Berliner Senat und die Polizei aufgegriffen, etwas gegen eine Wiederholung solcher Einbrüche zu tun, reichlich spät, und gerade in diesem Fall hat die Polizei ein schlechtes Gewissen. Aber die Hauptfrage ist und bleibt: Was geschieht, um Dr. Linse wieder zurückzuholen? Das einzige was konkret in diesem Sinne bisher geschehen ist, ist die Forderung des amerikanischen Kommandanten von Berlin an den Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission auf sofortige Freilassung Dr. Linse. Das ist immerhin etwas, nämlich die erstmalige amtliche Forderung einer Besatzungsmacht in Berlin an die Russen nach einer Entführung. Mehr als 50 Journalisten allein sind bisher verschwunden, ohne daß eine solche Forderung erhoben wurde. Nun aber hat sich das amtliche Amerika mit einer Forderung engagiert, die schwerlich eine Brückenerklärung ist. Wie wir es vorgestern qualifizierten: Es handelt sich um eine klare Aggression mit Waffengewalt gegen Westberlin, eine Tat, gegen die das Schutzversprechen der drei Westmächte steht. Der Fall ist eindeutig und nicht nur die USA, sondern auch England und Frankreich haben nun mit ganz konkreten Maßnahmen zu ihrer Garantie zu stehen. Einesmal und schnell. Wollen sie sich etwa nach einer Gefährdung von den Sowjets und mit einem tiefergehenden Vertrauensverlust beim deutschen Volk demnächst mit Beschäftigung ostnasser Banditen an einen Verhandlungstisch setzen? Anders als im Fall Kennery wird Farbe bekannt werden müssen, und die deutsche Öffentlichkeit muß diese Forderung immer lauter stellen. Frau Linse, die übrigens erst am vorigen Samstag von ihrem Gatten im Flugzeug nach Westdeutschland gebracht worden war, wurde Dr. Linse am Sonntag zurückgeholt, rüßelt in Telegammeln die nächsten maßgebenden Parteifunktionäre auf der Bundespräsidenten, den Bundeskanzler, den Bundestagspräsidenten, den amerikanischen Hohen Kommissar u. a. m. Von Grotewohl fordert sie die sofortige Freilassung ihres Mannes, wenn er nicht selber als Verbrecher gelten will. Über wieder Verbrechen ist dieser Vertreter an seinen ehemaligen SPD-Kameraden schon ungerührt hinweggegangen. Da kann nur eine andere Sprache wirken, und die wollen wir hören, bevor vielleicht ein Mensch zu

Die drei Lektionen des Krieges in Korea

Mahnung an die Bierbankstrategen und „Neutralisten“

Für viele Zeitungsleser in Europa hat das Auf und Ab der Kampfhandlungen in Korea in den Jahren 1950-51 als eine Art Barometer gedient, an dem sie die militärische Stärke der beiden großen Machtgruppen in der Welt ablesen zu können glaubten: eine Art Probekrieg; Das ist vielleicht eine etwas naive, aber verlockende Betrachtungsweise. Viele wichtige, möglicherweise entscheidende Waffen, die in einem dritten Weltkrieg vor ersten Tage an eine Rolle spielen würden, waren in Korea ausgeschaltet und die politischen Begleitumstände, das Streben nach Lokalisierung und Begrenzung des Konflikts, gaben dem Krieg in Korea in vieler Hinsicht ein anderes militärisches Gesicht, als es ein totaler Krieg haben würde.

Trotzdem enthält Korea eine Anzahl kluger Lektionen für die ganze Welt. Aber sie sind nicht — jedenfalls nicht in erster Linie — technisch-militärischer Natur. Sie sind politisch und psychologisch, was sie nicht weniger wichtig macht. Drei von ihnen scheinen mir in diesen Tagen von besonderer Relevanz für Deutschland und Europa.

1. Die erste Lektion von äußerster aktueller Bedeutung für Deutschland ist diese militärische Räumung und „Neutralisierung“ eines politisch geteilten Landes vermindert die Kriegsfähigkeit nicht, sondern erhöht sie. Solange Südkorea von den Amerikanern und Nordkorea von den Russen besetzt war, blieb der Friede in Korea gewahrt. Dieser Zustand dauerte von 1945-1949, 1949, auf russische Initiative, zogen sich beide Armeen aus Korea zurück, und die Vereinten Nationen unternahmen den Versuch, ein geteiltes Korea zu schaffen. Binnen eines Jahres war Korea im Krieg.

Die osteuropäischen Kommunisten sagen heute, daß der Abschluß des Deutschlandvertrages durch die Bundesrepublik und die Gründung der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft Deutschland zu einem Korea machen würde. Das genaue Gegenteil ist der Fall. Die Neutralisierung und Isolierung Deutschlands, der Abzug der alliierten und russischen Truppen, und der Versuch, den kommunistischen Staat der Ostzone, so wie er ist, mit der Bundesrepublik zu verschmelzen, würde in Deutschland die Lage schaffen, die in Korea binnen weniger Monaten zu einem verheerenden Krieg führte.

2. Korea hat klar gezeigt, daß das Zerfallen der westlichen Blockkräfte, des Kleinbürgertums um des lieben Friedens willen, vorbei ist. Es ist eine Tatsache, daß die politische Grundstimmung der westlichen Demokratien politisch ist und diese „vorzügliche Humanisierung“ der westlichen Völker — um einen Ausdruck Arnold Toynbee zu gebrauchen — diese psychologische Vorwegnahme eines kriegerischen Weltzustandes, hat mehrfach in diesem Jahrhandert die Illusion erzeugt, daß der Westen schlief und dekadent geworden sei, daß er, wenn es ernst wird, kneift. Korea sollte diese Illusion ein für allemal beseitigen. Es hat gezeigt, daß der westliche Pazifikraum eine Kohärenz hat: nämlich grimmige Erbfeindschaft, Aggression und nackte Gewalt unter keinen Umständen mehr durchgehen zu lassen.

3. Schließlich sticht in dem koreanischen Krieg noch eine Lektion, die das allgemeine Stärkeverhältnis in der Welt betrifft. Korea hatte sein militärisches Auf und Ab, und bei oberflächlicher Betrachtung könnte man sagen, der Ausgang sei einseitig unentschieden. Aber Korea war ein Feldzug, bei dem die kommunistischen Mächte alle Karten hielten: sie kämpften vor ihrer Haustür, während Amerika und England jeden Mann und jede Patrone zehntausend Kilometer weit über alle Ozeane der Welt heranschaffen mußten; sie waren bis zum letzten Uniformknopf vorbereitet, während Amerika und England den Kampf vom Nullpunkt äußerster Abstrahlung aus aufnahmen. Wenn selbst so das lokale Ergebnis unentschieden blieb, dann besagt das etwas für die inhärente Kraftüberlegenheit des Westens. Seit dem Beginn des koreanischen Krieges hat sich das Machtverhältnis in der Welt nicht unbedeutlich zugunsten des Westens verändert. In Amerika und England hat die neue Aufrüstung begonnen, und sie tritt jetzt in das Stadium der Massenproduktion ein.

Die Bierbankstrategen, die so sicher sind, daß im Falle eines dritten Weltkrieges Westeuropa von den Russen ohne weiteres, in vier Wochen überannt werden würde, täten gut daran, sich dies zu Herzen zu nehmen. Wenn selbst Südkorea kein militärischer Speisergang für die Angreifer war, dann ist es Westeuropa noch weniger. Der Wille und die Mittel zur erfolgreichen Verteidigung Westeuropas sind vorhanden. Wenn alle entschlossen das Ihre beitragen, besteht kein Grund, warum Westeuropa nicht in einem oder zwei Jahren eintrübenhaft gemacht sein sollte. — Sebastian Haffner (H.F.)

Einheit und Friedensvertrag nur Wünsche?

Londoner Zeitung spricht von den vier Westmächten

Drahtbericht unseres Korrespondenten C. Geyer

London — Die neue Antwortnote der Westmächte ist von der englischen Presse pflichtschuldig verzeichnet und besprochen worden, ohne daß irgend jemand annimmt, daß dabei etwas herauskommt. Diese Anschauung wird u. a. im konservativen „Daily Telegraph“ vertreten, dessen Kommentar mit folgendem Satz an die deutsche Adresse schließt: Einheit und Friedensvertrag scheinen auf lange Zeit hinaus abstrakte Wünsche zu bleiben, während die Verträge einen konkreten Fortschritt in wenigen Monaten nehmen.

Der liberale „News Chronicle“ meint in ihrer Antwort auf die letzte Sowjetnote über Deutschland sind die vier Westmächte nicht einen Zoll zurückgewichen. Man muß die Formulierung „die vier Westmächte“ beachten; die vierie kann nur Westdeutschland sein. „Manchester Guardian“ überschreibt seinen Kommentar „Das Notenspiel“ und nennt die Antwort eines Sachverständigen im kalten Krieg.

Urlauberzug stürzt in einen See

Berlin (dpa). Augenzeugen berichteten gestern in Berlin von einem schweren Eisenbahnunglück, das sich am Mittwoch bei Böttchsdorf nicht weit hinter der Oder-Neiße-Linie ereignete und über 160 Todesopfer forderte. Der Zug der sowjetischen Urlauberzug Frankfurt-Oder-Brest-Litowsk ist den übereinstimmenden Berichten zufolge zwischen den Bahnhöfen Reppen und Böttchsdorf entgleist und eine Böschung hinab in einen See gestürzt. Ein höherer sowjetischer General und über 100 Sowjetabdiplomaten seien tot geborgen worden. Das Unglück sei entstanden, nachdem ein zweifacher Güterwagen, der zwischen dem Packwagen und den D-Zug-Wagen lief, bei hoher Geschwindigkeit entgleiste und auch die folgenden Wagen aus den Schienen riß. Der sowjetische Lokomotivführer, der Zugführer und alle zum Streckenabschnitt gehörenden polnischen Eisenbahner seien wegen „Sabotageverdacht“ festgenommen.

an dem das Herz der Westmächte nicht beteiligt sei und schreite seine Leser mit der Aussicht, daß Moskau ebenfalls einen Schachzug versuchen könnte.

Tode gekullt wird Schreckliche Tage sind schon für ihn vergangen. Wieviele sollen es noch werden? Im übrigen muß auch schnellstens dem Skandal ein Ende gemacht werden, daß die unmittelbare Gefährdung in Westberlin nicht einmal eine Waffe tragen dürfen. In den USA gehört der Revolver zur Salonkleidung; hier wird er den am Leben Bedrohten gegenüber räubern und Verbrechern verboten. Die Berliner haben keine Angst, aber man gebe denjenigen, die an der vordersten Front stehen, auch das Nötigste zu ihrem persönlichen Schutz.

Entlassung des „Roten Dekans“ gefordert

London (AP). Weitere 22 konservative Abgeordnete des britischen Unterhauses haben sich am Donnerstag dem Antrag ihrer neun Kollegen angeschlossen, in dem von der Regierung die Entlassung des „Roten Dekans“ von Canterbury, Dr. Hewlett Johnson, verlangt werden soll. Der Antrag wird mit der prokommunistischen Tätigkeit des Dekans begründet, der kürzlich behauptet hat, die alliierten Truppen in Korea führten einen Bakterienkrieg.

Der parlamentarische Antrag gegen den Dekan ist in der Geschichte des britischen Unterhauses einmalig. Das Oberhaupt der anglikanischen Hoch-Kirche, der Erzbischof von Canterbury, Dr. Geoffrey Fisher, wird deshalb nächsten Dienstag im Oberhaus selbst zu dem Fall des Dekans sprechen.

De Gaulle — Abtrünnige mit neuen Praktiken

Paris (Fig. Ber.). Die neue Parlamentsfraktion, die aus den Abgeordneten gebildet wird, welche aus der RPF ausscheiden, umfaßt 20 Abgeordnete, nachdem noch zwei weitere zu den 28 gestellten sind. Fraktionsvizepräsident ist der Abgeordnete Berrichin. Sein Stellvertreter ist der stellvertretende Präsident der Nationalversammlung, Godin. Die aus der RPF ausgeschiedenen Abgeordneten geben bekannt, daß ihre politischen Ziele die gleichen seien wie die der RPF, daß sie aber andere Praktiken zur Erreichung dieser Ziele einschlagen würden als die Partei de Gaulles.

Tschulkow sicherte zu

Berlin (AP). Der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission, Armeeoberst Wassili Tschulkow, sicherte dem amerikanischen Hohen Kommissar John McCloy bei dessen Abschiedsbesuch in Berlin-Karlshorst zu, daß er den Fall der Entführung des Westberliner Rechtsanwälters Dr. Walter Linse untersuchen werde.

McCloy, der am 21. Juli Deutschland verläßt, brachte bei einem Besuch im sowjetischen Hauptquartier den Fall des Wirtschaftreferenten im Untersuchungsausschuß freihändlerischer Juristen zur Sprache, der am Dienstag vor seiner Wohnung im amerikanischen Sektor überfallen und in die Sowjetzone verschleppt wurde.

Der amerikanische Hohen Kommissar „bedauerlich“ Tschulkow gegenüber, von dem bei Abschiedsbesuchen blühende Höflichkeitserzeugnisse abgehört zu müssen. Die Entführung Dr. Linse sei aber ein so „unabhängiges“ Verbrechen, daß er „erzwungen“ sei, darauf zu sprechen zu kommen. Die Tatsache, daß der östliche Grenzschutzbereich schon beim Herannahen des Menschenüberwagens geöffnet worden sei und dieser ohne die übliche Kontrolle habe passieren können, zeige klar, daß es sich um eine von langer Hand vorbereitete Aktion gehandelt habe.

Sowjets streiten Entführung in Wien ab

Wien (dpa). „Eine der blühenden verleumderten und provokatorischen Erfindungen“ nennt der sowjetische Informationsdienst am Freitag die Mitteilung der Wiener Polizei, wonach am Montag die 55jährige Haushälterin und Sekretärin Maria Schindler durch sowjetische Agenten verschleppt wurde.

Dieser Erklärung stehen Aussagen von Zeugen des Vorfalls entgegen, nach denen die gewaltsam in einen schwarzen Mercedes gedrückte Frau zu jenem Teil der Wiener Hofburg gebracht wurde, in dem sich sowjetische Dienststellen befinden.

Beamtenbund im Mittelstandsblock

Köln (AP). Der deutsche Beamtenbund gab bekannt, daß er sich dem deutschen Mittelstandsblock angeschlossen habe. Der deutsche Beamtenbund hat rund 350 000 Mitglieder.

Carlo Schmid für neutrale Achse

Stockholm (dpa). Die deutsche Sozialdemokratie würde einen neutralen Block zwischen den Großmächtern von Stockholm bis Bonn mit großer Befriedigung begrüßen, erklärte Professor Carlo Schmid in einem gestern veröffentlichten Interview für das Stockholmer Abendblatt „Expressen“. Adenauers Generalvertrag mit dem Westmächten ist ein Stück Papier. Wenn die Sozialdemokraten nach einer allgemeinen Wahl im nächsten Jahr Regierungspartei werden, so werden die Westmächte in eine Modifizierung des Bonner Deutschlandvertrages und des Pariser Vertrages über die EYG in der von uns gewünschten Richtung einwilligen“, betonte Professor Schmid. „Wir wissen, daß unsere Stellungnahme zur Bündnispolitik der Bundesregierung bei unseren Parteikameraden in den westeuropäischen Ländern Verständigung erweckt, aber es ist uns gleichgültig, ob wir das Vertrauen der übrigen Arbeiterparteien behalten oder nicht. Dagegen sind wir glücklich, daß unsere Stellungnahme bei der schwedischen Arbeiterpartei sowie bei den Sozialdemokraten in den skandinavischen Ländern auf Zustimmung stößt.“

Warnung vor Parteieinfluß auf Gewerkschaften

August Schmidt, der erste Vorsitzende der IG Bergbau, ist es leid ...

Bedum (dpa). Der erste Vorsitzende der Industriergewerkschaft Bergbau, August Schmidt, wendet sich in dem Gewerkschaftsorgan „Bergbauindustrie“ gegen die „immer wieder von den Parteien und ihren Theoretikern gestarteten Versuche, die Gewerkschaften in die Hand zu bekommen“.

„Wir sind es leid“, schreibt Schmidt, „daß parteipolitische Experimente auf dem Rücken der Gewerkschaften ausgetragen werden sollen.“ Schmidt verwahrt besonders auf die wachsende Tätigkeit parteipolitisch ausgerichteter Betriebsgruppen. Jeder Gewerkschaftler sollte sich Gedanken darüber machen, ob und auf welchem Wege es möglich sei, die Wählerarbeit der Parteien in den Betrieben schnell zu unterbinden. Von den Betriebsangehörigen der IG Bergbau erwarte er, daß sie sich auf gewerkschaftliche Aufgaben beschränken.

Der 74jährige Senior der Bergarbeitergewerkschaft, der seit fünfzig Jahren in der Gewerkschaftsbewegung steht und ebenso viele Jahre der Sozialdemokratischen Partei angehört, be-

dauert, daß die vor Jahren gegebene Absicht, das Arbeitsgebiet von Gewerkschaften und Parteien mit Hilfe einer Kommission genau abzugrenzen, nicht habe verwirklicht werden können. In Deutschland kranke man immer noch an den Tatbeständen aus der Vergangenheit. Als nach dem „rühmlichen“ Ende der Richtungs-gewerkschaften 1933 und dem Zusammenbruch der IG 1945 aus einmütigen Willensschluß der Arbeitnehmer und ohne direkten Einpruch der politischen Parteien die Einheitsgewerkschaften gegründet worden seien, hätten bald alle Parteien ohne Ausnahme versucht, bestimmenden Einfluß in ihnen zu erlangen. Wenn die Einheitsgewerkschaft aber bestehen bleiben wollte, müsse sie unabhängig sein, nicht nur von der Regierung, den religiösen Gemeinschaften und von den Unternehmern, sondern auch von den politischen Parteien. Sobald sie sich der Beleidigung einer Partei unterwerfe, sei es mit der Einheitsgewerkschaftlichen Raum vorbei. Die Folgen für das ganze Volk und für die Arbeitnehmer im besonderen wären unabsehbar. Das sollte auch jeder Parteipolitiker erkennen.

Bericht von Maurice Level — Copyright by Dreamer Pressvertriebs Franzosisch-Verlag, Göttingen

INSEL OHNE NAMEN

19. Fortsetzung

„Heiler, was?“ stellte Beurke fest.

Wenn Sie wollen. Im übrigen, wer Edelsteine kauft, riskiert mehr oder weniger immer, es zu sein, und alle Vorsichtsregeln der Welt ändern daran nichts. Ein Herr kommt zu Ihnen; er sagt seinen Preis. Sie sagen Ihren, sobald man einigt ist, zahlen Sie ...

„In seiner Wohnung ...“

„Eine Formalität, die nur die Sache kompliziert, ohne Sicherheit zu geben. Man kann immer eine Wohnung und Papiere haben. Das ist was für Anfänger. Aber das, was man verhindern kann, ist, daß gestohlene Edelsteine, besonders von so hohem Wert wie diese hier, nicht signalisiert werden. Dieser aber — und Sie können mir nicht das Gegenteil beweisen — war es nicht, ich erklünde mich. Was habe ich also gemacht, nichts Ungewöhnliches. Einer, den ich nicht kannte, hat sie mir angeboten; ich habe sie gekauft ... Schon allein die Tatsache, daß ich nach Paris kam, um sie frank und frei anzubieten, beweist meine Gutgläubigkeit ...“

Beurke fing an zu lachen; der Mann fuhr fort, ohne durch diese ungläubige Ironie beleidigt zu sein:

„Daher die Sicherheit, keine Gefahr zu laufen. Eins wundert mich vor allem: wenn Sie bestimmen würden, warum haben Sie dann keine Anzeige erstattet?“

„Wir haben keine Anzeige erstattet, weil wir nicht wußten, daß wir bestohlen worden sind. Diese Steine haben wir fortgeschickt, damit sie in den Geldschrank der Shanghai, die in Havre vor Anker lag, eingeschlossen wurden und ...“

„Sie sind dann also wohl im Postwagen gestohlen worden?“

„Nein, sie sind persönlich herübergebracht worden.“

Durch ein seltsames Vertauschen der Rollen war es nun der Unbekannte, der das Verhör anstellte.

„Persönlich?“ rief er aus. „Sind Sie Ihre Boten sicher?“

„Ich selbst war’s!“ schrie Solding, purpurrot im Gesicht.

„Ach Sie waren?“ sagte der Mann kühl. „Wahrhaftig, der, der sie mir verkauft hat, sah ganz anders aus wie Sie. Er war ebenso groß wie Sie klein, ebenso mager, wie Sie dick sind ... Halt ... meiner See!“ ... ein Mann, so wie Sie, Herr Beurke ... Ja, wahrhaftig, ebenso breit in den Schultern, dieselbe Statur und fast dasselbe Gesicht ... So ungefähr war auch sein Bart, ein blondes Bart. Sie werden mir entgegenhalten, daß man sich einen falschen Bart umhängen kann ...“

Solding blieb mit vor Verwunderung weit aufgesperrtem Mund stehen. Er erinnerte sich plötzlich, daß sein Teilhaber damals mit ihm zu-

gleich für drei Tage verweilt, und ein unheimlicher Verdacht ging ihm durch den Kopf.

„So, so“, rief Beurke, der die Ideenverbindung seines Sohns ahnte, „dieser Schuft wird doch nicht zu verstehen geben wollen?“

„Dieser Schuft gibt nichts zu verstehen“, spottete der Heiler. „Sie verlangen, daß ich meine Erinnerungen ausspucke, und das tue ich eben. Eine Beschreibung lautet nicht viel; manchmal kann ein Vergleich von großem Nutzen sein, und ich wiederhole, daß der Mann ...“

„Wiederholen, wiederholen Sie“, rief Herr Hardant lebhaft.

... groß und sehr kräftig war. Seine Haarfarbe weiß ich nicht, den er hatte seinen Hut aufbehalten; sein Bart aber war blond, seine Hautfarbe dunkel ...“

„Unmöglich! Das ist unmöglich!“ rief Herr Hardant.

Er preßte seine Stirn mit beiden Händen und schien von einer ungeheuren Erregung gepackt. Er überwand sie jedoch und fragte:

„Wo wohnen Sie?“

„In Amsterdam.“

Er starrte auf:

„Ach! ... Ich, ich sagte mir auch ...“

Ein Lächeln glättete sein Gesicht. Aber sofort danach nahm es wieder einen besorgten Ausdruck an, und er betonte mit einem Zittern in der Stimme:

„An welchem Tag kam dieser Mann zu Ihnen?“

Der Unbekannte antwortete, ohne zu zögern: „Am zweiten Oktober.“

„Am zweiten Oktober?“ wiederholte Hardant. „Es war der erste, als ich meine Steine dem Kommissar und dem Kapitän der Shanghai übergab“, sagte Solding.

Hardant wandte ihm sein Gesicht zu, es war ganz fahl. Seine Knie schlotterten; er mußte sich gegen das Scheufenster lehnen. Auch Sol-

ding zitterte, denn das gleiche Gesicht richtete sich vor ihren Augen auf, das Gesicht von Deberghé, groß, kräftig und blond! ...

Und eine noch aufregendere Überraschung erschütterte Herrn Hardant, der sich erinnerte, daß der Kapitän an jenem zweiten Oktober, obwohl die Ladung seines Schiffes noch nicht beendet war, einen dreitägigen Urlaub verlangt hatte, um nach Paris zu fahren, wohin er, wie er sagte, einer dringenden Angelegenheit wegen mußte. Er war nur wenige Stunden vor der Abfahrt der „Shanghai“ zurückgekehrt, müde, zerstreut und so nervös, daß Le Gustave — die geringsten Details und die Erinnerungen stiegen jetzt aus der Tiefe seines Gedächtnisses herauf und verdichteten sich — ihm gesagt hatte:

„Deherghé muß einen Kummer haben.“

Worauf er selbst, Hardant, geantwortet hatte:

„Aber nein, nicht doch; das ist nur die Traurigkeit, daß er seine Frau verlassen muß; er hatte gehofft, erst in einem Monat zu fahren. Es ist ein kleiner Anfall schlechter Laune.“

„Damit Sie auch alles wissen“, schloß der Unbekannte, „und das wird vielleicht für Sie von Nutzen sein, ich hatte das Eindruck, daß mein Kunde trotz betont nachlässiger Kleidung ein eleganter Mensch sein mußte, und daß er trotz seines frechen Tones nicht gewohnt war, diese Art von Geschäften zu machen.“

Herr Hardant nickte bei jedem Wort zusammen. Ohne den Grund dieser Unruhe zu erkennen, hatte der Heiler, der ahnte, daß im Innern dieses Mannes sich ein Kampf abspielte, und der sich durch das dreifache Schweigeverprechen sicher fühlte, begonnen, das Vergehen auszukosten, nun seinerseits Unruhe hervorzurufen. Und diese Freude war so groß, daß er zu lachen anfing.

„Ach, Sie Schuft, seien Sie ruhig!“ zischte Beurke, der ihm nicht verriet, daß er ihn einen Augenblick verdächtigt hatte.

Der Mann lachte aber noch immer.

„Sehen Sie sich vor! Noch sind Sie nicht detektiert!“ sagte Beurke.

„Wenn das Ihre Art ist, Wort zu halten ...“ warf der Mann verächtlich hin.

„Wir werden’s halten, unglücklicherweise, und wäre es nur um einem Geuner zu zeigen, was stützliche Leute sind.“

Herr Hardant machte sich ein:

„Wie heißen Sie?“

Der Mann starrte zunächst, überlegte aber dann, daß dieses Detail ohne Bedeutung war, ganz gleich, ob man ihn festhalten wollte oder laufen ließ. Systematisch wie er dachte, überschlug er, was für eine Strafe er wohl für das Verbrechen der Heilerlei zu erwarten hätte, und da er sie gering einschätzte, wählte er das kleinere Übel. Wenn er keine Schwierigkeiten machte, zog er sich die Nachsicht der Richter zu. Was die verlorenen hochglänzenden Francis anbelangt, ... er würde sie schnell wieder verdienen, sobald er frei war; es gab Beihilfen, die so schnell schlieden und gewisse Saumstofffabriken, die sie so leicht öffnen ...

Er antwortete daher mit ruhiger Stimme: „Joachim Halz, Utrechtsehofvandenstraße, Amsterdam.“

Denn aber, trotz allem vorsichtig, fügte er hinzu mit vermindertem Lächeln und zusammengekniffenen Augen:

„Gewiß, ich habe das größte Vertrauen zu Ihrer Ehrlichkeit ... trotzdem, es wäre mir lieb, wenn ich einen Wäch bekäme ... eine kleine Erklärung ... wenn man das so ... Eine Entlastung ...“

Fortsetzung folgt

Schläft Bonn?

Im Interzonenhandel zwisch... der Ostzone spielt sich augenblicklich hinter den Kulissen ein Machtkampf ab...

Vorschläge zur Sparer-Entschädigung

Für weitgehende Hoffnungen besteht vorerst kein begründeter Anlaß

Nach § 101 des Lastenausgleichsgesetzes muß bis zum 31. März 1952 eine gezielte Regelung zum Ausgleich von Verlusten an Altersanlagen...

Was wird mit dem Eisenpreis?

Vor der Eisenpreisentscheidung — Völlig freier Preis unwahrscheinlich

Die Beratungen im Ständesausschuß für die Eisenpreisfrage scheitern an der Frage der Freigabe des Eisenpreises...

Was ist...? Kaffee

Eine sonderbare Frage, die der Kaffee zu den bekanntesten Genussmitteln gehört und jeder den Kauf...

Postverwaltungsgesetz beim Bundestag

Der Gesetzentwurf über die Verwaltung der Deutschen Bundespost (Postverwaltungsrecht) ist dem Bundestag zur Beschlussfassung...

Bauhandwerksbetriebe steuerlich benachteiligt

Zur Frage der Umsatzsteuerbelastung bei Arbeitsgemeinschaften im Bauwesen wird ein Gesetzentwurf...

Der dezentralistische Plan sieht vor, daß allmählich ein Stamm von Westunternehmen gefunden werden soll...

Steigende Verwendung von Treibgas

Die Verwendung von Treibgas hat in der Bundesrepublik in den letzten Jahren ständig an Umfang zugenommen...

Frankfurter Wertpapierkurse

Table with columns for Aktien (Aktionen), Anleihen, and other securities, listing various companies and their prices as of 11.7.52.

Tätigkeit und Bericht der Gewerbeaufsicht

Nach vielen Jahren haben sich eine besondere Änderung des Bundeserwerbsrechts hin die Gewerbeaufsicht...

Landesgewerbeamt Stuttgart

Sein Jahrbuch 1951 stellt das Landesgewerbeamt Stuttgart unter dem Motto 'Weg zum wirtschaftlichen Erfolg'...

Deutsches Auslandsvermögen

Die deutsch-württembergischen Industrie- und Handelskreise haben zur Frage der Behandlung des deutschen Vermögens im Generalvertrag...

Neue Rundfunkgeräte

Als die jährlichen Neubestellungen für Rundfunkgeräte hat die Fachgemeinschaft 'Rundfunk und Fernsehen'...

Zuteilungsgesetz / Giroamstellenteile

Kurse vom 11. Juli 1952, Augsburg-Nürnberg Maschinen 107, Bayerische Motorenwerke 27, I. P. Harberg 1, Hubsch 91...

Pfiffe gegen „The African Queen“

In eine merkwürdige Situation ist der englische Film geraten: eines seiner jüngsten, 1951 entstandenen Produkte, „The African Queen“, mit Humphrey Bogart (der dafür einen OSCAR erhielt) und Katherine Hepburn, nach der Regie von John Huston, zeichnet sich durch eine bemerkenswerte, vollkommen unumstößliche Deutschsprachigkeit aus. 1944 spielend, irgendwo in Ostafrika, werden die deutschen Kolonialisten und die Offiziere der Marine als Brandstifter und Henker dargestellt und aus dem Munde der beiden, sonst großartig spielenden Helden fließen deutschsprachige Reden wie Honigsaugen. In Locarno, den Filmfestspielen, wo dieser Film deutschen Besuchern zum ersten Male außerhalb Englands, der USA und Frankreichs zu Gesicht kam, wurde sogar die handeltüchtige Szenen-Pfiffe laut und es wurde überdies nach dem Film heftig debattiert, ob dergleichen wohl nötig sei, wenn das Thema der europäischen Partnerschaft unentwegt auf der internationalen Tagesordnung steht.

An sich ein guter Film, unerbötig gekonnt gemacht, lediglich von dieser geschmacklosen Tendenz, die nicht widerspruchlos zur Kenntnis genommen werden kann. Um so mehr, als es gegenwärtig wieder große Filmmode wird, zu Lasten der Deutschen — und wenn sie nicht in den Stoff passen, — zu Lasten der Russen. Die deutsche Filmwelt wird durch den Niveau beengenden in Locarno wurde der Hüllgard-Krieg-Film, „Diplomatische Couriers“ gezeigt, mit Tyrone Power als amerikanischem Agenten-Helden, der nach dem Motto gedrückt wurde, wie sich wohl Klein-Film-Maria Agnes vorstellt. Oder die Verfilmung des Buches „Unternehmen Circus“ mit James Mason, in dem die Deutschen aus der Erinnerung des Publikums gründlich als Dreck, Lötchen und Ignoranten dargestellt werden, mit Ausnahme des Herrn von Pappen, der flämisch erdugelig ernsthaft und nimmer in die Widerstandsgruppen eingereiht wird.

Das Niveau der Filme in Locarno ist zwar nicht sonderlich hoch, aber sie sind wenigstens noch interessant. „The Wolf“, bereits in Berlin gezeigt, „Carnage d'or“ von Jacques Becker, die Knecht selbst in dem bereits erwähnten „Diplomatische Couriers“ — das lohnt sich. Aber „The African Queen“ — das ist das non plus ultra. Wobei sich nur die Tendenzen treffen: einmal daß uns das Ausland so sieht und zum anderen, daß es doch wohl sehr am Platze ist, einen solchen Film, auch in geschultener und gewandelter Form in Deutschland zu zeigen.

Dr. K. J. Fischer

Der Abhörer

Infanterie, der sich vom einfachen Soldaten zum Feldherrn der albanischen Streitkräfte emporarbeiten hatte, wurde einer von einem vornehmen Jungling herablassend nach seiner Herkunft gefragt: „Stimmt es, daß dein Vater wirklich Schlichter war?“

„Ja, bin der erste meines Stammes“, gab der Feldherr dem Aufgänger zur Antwort, „da aber bist der letzte des deines!“

Leben ohne Belohnung / Striche in der Liste der Freuden

Ohne Belohnung kann niemand leben, nur spielt es bei der Belohnung, die hier gemeint ist, keine Rolle, ob sie ein Wert hoch oder geringfügig ist, außerdem setzt sich der Mensch diese Belohnung selbst aus, so daß er Gebender und Nehmender zugleich ist. Um deutlich zu machen, warum es sich handelt: Man stelle sich eine schneebedeckte, endlos gegen den Horizont hin laufende Landstraße vor. Versetzt in die Mitte der Wälder, könnte er nicht immer schon auf weiter Ferne den Stein ausfinden, auf dem er sich zur nächsten Reisestations befindet. Im Grunde zehren wir uns also von einer Belohnung zu anderen fort. Wir leben, um die Zeit zu verbringen, die uns von der nächsten Belohnung trennt. Das hat kein anderer Geschöpf dieser Erde mit uns gemein, daß es schon aus weiser seitlicher Entfernung in der Welt sein Ziel eine Freude „arbeiten“ kann. Man muß nicht durchs Leben nicht gerade an einer Gefühlskurve denken, der seine Freizeitschichten entgegenharrt. Auch ein eigenes Reittier oder ein Diplom zum vierjährigen Dienstjubiläum läßt sich ein ganzes Leben lang zutreiben.

Ein schlechter Psychologe und ein miserabler Ichkennner, der da behauptet, er vermöge ohne Belohnung zu leben. Wahrscheinlich weiß er nur nicht, wie vielerlei Art diese Belohnung sein kann, von der Zahnwurde, die die Abschlüsse erreicht bis zum Schmeckbrot, dem die vergessene Gabel lange entgegenfliehet. In ihrer natürlichen Reinform lernt der moderne Mensch die Belohnung allerdings sonst kaum mehr kennen, als eine Müdigkeit, ein gestillter Hunger, ein gelöschter Durst. Wenn wir von der Liebe, der klassischen Lebensbelohnung, absehen wollten, bliebe uns als Ersatz für die Drangsale unserer Existenz eigentlich nur noch Freuden. Freuden sind aber, wie wir wissen, nach einem Schatz oder der Wohlgefühle der Haut nach dem Wäschewaschen. Aber wir können eben nicht von der Liebe absehen, ist die doch ebenso für den abgetriebenen Kuli ein Bedürfnis wie für die kleinen Weiberchen in Aachen noch immer der begehrteste Lohn, den das Dazwischen zwischen hat. Ein Tag, an dessen Ende die Belohnung die Liebe wartet, ist leicht gelobt.

Ganz dem Geiste unserer Zeit entsprechend ist die Belohnung beschaffen, die sich der Mensch mit der Zigarette ausgesetzt hat. Er wird es nicht aussprechen, vielleicht noch nicht einmal denken, aber irgendein bestimmtes Punktum ist nur zu beizuliegen, weil an seinem Ende die Zigarette wartet. Nach drei Furchen zu pflügen, nach fünf Hefte zu korrigieren, nach diesem Anstiege, nach diesem Kunden, und dann die Zigarette. Ein Mann, der dreißig Jahre rauchte und von einer zur anderen Stunde Schlaf machte, sah sich zum erstenmal in die unvorstellbare Lage eines Menschen versetzt, der ohne Belohnung lebt. Er fällt alles an und ließ alle wieder fallen. Niemand konnte ihm sagen, warum er einen Brief schreiben sollte, wenn er nicht mehr rauchen dürfte. Der Tag eines Rauchers ist in 20-30 Lasterabschnitte zerlegt, hinfert auf zu machen, gleiche sein Tag der oben beschriebenen endlosen Straße, nur daß es noch nicht einmal Steine gibt, die man ausweichen könnte. Eine Straße ins Nichts, so sieht es der Nichtraucher.

Nicht lange, in einer Art Selbstregulierung schaltet die Seele sehr schnell auf eine andere Lebensbelohnung um, auf Motel-Nach-Weise oder auf einen Radio-Super. Sie kann aber auch — und darin offenbart sich, wie sehr der

Heinrich der Kirschenpflücker / Erzählung von Rudolf Hagelstange

Drei alte und hohe Kirschenbäume mit rot-schwarzen und roten Früchten überragten alle Bäume des Gartens, und nur ein Birnbaum, dessen Zeit erst kam, wenn der Sommer sich ausgeht hatte, konnte an Wuchs mithalten. Keine fremde Hand durfte diese Kirschen pflegen; der Großvater tat es selbst. Später, als Theodor größer war, durfte er helfen. Jetzt aber sah er nur manchmal des Meisters einen großen geflochtenen Korb in der Küche, den der Großvater schon zu früher Stunde im Schweiß seines Angesichts gefüllt hatte. Denn er war ein schwerer Mann, unter dessen Gewicht sich die große Leiter hob, und die Nächte brachten kaum Kühlung.

Nur einem gab es außer ihm, der in die Bäume steigen durfte: einen Telegrafentechniker, der nicht viel jünger und noch dem Beruf es war, zu klettern und zwischen Himmel und Erde sein Brot zu verdienen. Heinrich hieß er, und der Großvater nannte ihn nie anders; und Heinrich sah darin einen wertvollen Freundschaftsbeweis.

Heinrich hatte ein Loch im Kopf. Es war kein regelrechtes Loch; es sah eher aus wie ein Brunnen, den man in seine Stirn gebohrt hatte. Keine Narbe war zu sehen. Regelrechte Haut bedeckte überall die Stirn, gegen die ihn bei seinem Handwerk ein wuchtiger Hebenstuhl getroffen hatte, statt in der Mitte, nicht zu hoch und nicht zu tief, kreisrund und viel vollendeter, als man mit seinem

Daumen eine solche Höhle in frisches Holz drücken kann.

Übrigens sah es aus, als wenn ihm irgendwan einmal jemand gegen die Stirn getippt hätte, ein wenig zu stark, aus Motiven etwa, — und es war so geblieben.

Theodor sah ihn oft darum an und überlegte, ob es wohl möglich sei, die „Delle“ zu beseitigen, wie es manchmal bei einem Gummiball zu machen ist. Er bezweifelte es, denn diese Delle war so fest und immer gleich tief, daß es unweigerlich eine andere auf der Stirn gegeben hätte, die sich weit weniger gut ausheilen mußte. Immer aber braunte in ihm der Wunsch, seinen Finger einmal in diese wundersame Höhle zu legen, die außer Heinrich kein Mensch besaß.

Heute hat wieder Kopfweh, sagte Heinrich manchmal zum Großvater. Aber das war selten, und das Ganze blieb doch wie ein Wunder, sogar für die Großen.

Eines Tages jedoch war Heinrich allein beim Kirschenpflücken, und Theodor kam in den Garten. Er las die heruntergefallenen Kirschen auf, — wenig genug, denn Heinrich verstand sein Handwerk — und war in seinen Gedanken wieder mit der seltsamen Höhle beschäftigt, die in die Stirn Heinrichs gegraben war. Guten Morgen, Heinrich, rief er nach einer Weile hinein.

Heinrich hielt inne und fragte: Wer ist denn da?

Die Schätze der Telemach

Seit 160 Jahren wird nach dem Perlenhalsband der Marie-Antoinette gesucht

Paris. — Als am 1. Januar 1790 der Zweimeter „Telemach“ im Hafen von Rouen das Segel hielt, um nach England zu fahren, wollten nur wenige, daß das 130 Tonnen große Schiff in Wahrheit ein Fluchtschiff war, das 24 Millionen Goldpfund aus dem Besitz König Ludwigs XVI. ein besonders wertvolles Perlenhalsband der Königin Marie-Antoinette und die Silbergeschätze des Klosters Jumièges vor der Französischen Revolution in Sicherheit bringen sollte. Die Reise dauerte nicht sehr lang, denn nach dem Schiff in der völlig windstillen Nacht zum 1. Januar aus dem unteren Lauf der Seine, nahe dem Dorf Quillebeuf. Der Kapitän des Schiffes, Adrien Quamin, machte ausschließlich seinen Bericht und ließ in diesem durchblicken, daß er eine Sabotage nicht für ausgeschlossen halte. Die Pariser Regierung war weniger daran interessiert, Schatzkisten zu finden, als die heimliche Ladung, von der sie inzwischen auch etwas gehört hatte, zu retten. Dreihundert Mann wurden sofort auf Anweisung von Paris von Cherbourg aus in Marsch gesetzt, doch alle Bemühungen, etwas von Telemach wieder an das Licht des Tages zu befördern, waren vergeblich.

Seitdem ist das Perlenhalsband der Königin zwar in die Literaturgeschichte eingegangen, gesehen hat es aber leider noch niemand wieder. Eine Pariser Firma hat nunmehr von französischer Staat die Erlaubnis erkaufte, Bergungsarbeiten vorzunehmen und Schatztaucher, wie man in diesem Falle die Schatzgräber nennen muß, in dem schlammigen Untergrund der Seine zu entsenden. Für die Quelle, bevor sie, wenn man so sagen darf, ist das nichts neues. Denn nach dem Dreihundert aus Cherbourg, die in 1790 wieder unverrückbare Dinge aus Quillebeuf abgehoben, hat noch fast jede Generation es versucht, die Goldstücke Ludwigs XVI. wieder aus der Seine zu fischen. In 1818 wurde ein zweiter unglücklicher Versuch unternommen. In 1837 investierte der Ingenieur Magny vergeblich 65 000 Goldpfund in dieses Unternehmen. In 1842 war es ein gewisser Monsieur Taylor, der zunächst erst einmal den Schiffern mit Steinen umgeben und es dann dabei bewenden ließ.

Erst 1939, als die Fortschritte der Technik sich eine Schatzhebelung nicht mehr als so schwierig erweisen ließen, wählte man erneut im Bett der Seine und siehe da, die ersten Früchte wurden geerntet. Sie bestanden in silbernen Leuchtern, einem goldenen Armband, einigen Goldstücken, einem königlichen Petschaft, eingeschlossen in einer Kristallbüchse, in welche die baubeholenden Lilien eingraviert waren. Gerade aber als man von dem Osterreichischen sagen konnte, „jetzt wird's heiß“, wurde es noch heißer, der zweite Weltkrieg brach aus und von Schatzsuchern in der Seine war keine Rede mehr.

Nun hat man wieder von neuem angefangen. Alle notwendigen Apparate einschließlich einer 100 Tonnen wippenden Taucherglocke sind nach Quillebeuf gebracht. Ob es sich lohnen wird? Zufrieden sind heute schon die Besitzer der beiden Hotels des Ortes, „Marine“ und „Angletier“. Die 23 Betten, über die sie zusammen verfügen, sind belegt.

Als General Juin zum Marschall von Frankreich ernannt worden war, dauerte es keine drei Tage und der Verleger einer Pariser Illustrationszeitschrift fragte ihn, ob er nicht seine Erinnerungen schreiben und in seinem Blatt veröffentlichen wolle.

„Aber doch nicht jetzt!“ rief der Marschall, „Erinnerungen pflegen Generale selten zu schreiben, wenn sie ihr Gedächtnis verloren haben.“

Im Kriege war Gründgens — für kurze Zeit — Soldat und Gefreiter in Potsdam. Auch ein Mann aus Düsseldorf, dessen Namen Gründgens längst vergessen hat, wir im Kriege Soldat, auch Gefreiter und auch in Potsdam, und somit waren die beiden Kriegskameraden. Soldaten sagen du zueinander, und als die Jahre vergangen sind und Gründgens Intendant in Düsseldorf ist, da sieht ihn dort eines Tages der Kriegskamerad auf der Straße. „Mensch,

Theodor, klang es hinein. Ach, ich dachte es gleich. Die Stimme kam mir so bekannt vor. Na, da kommt mich doch schon so lange, Heinrich!

Natürlich, natürlich. Aber man sieht so schlecht durch die Zweige. Heinrich konnte nicht gut mit Kindern scherzen. Entweder sie verstanden ihn nicht, oder sie durchschauten ihn sofort.

Theodor wollte lachen über so dumme Reden. Aber er lachte nicht. Hast du wieder Kopfwehchen? rief er nach einer Weile.

Nein, heute bleiben sie aus, kam die Antwort.

Dann ist es gut, meinte Theodor ernst und schweigte bis Heinrich von Bäumen kam.

Du siehst auch heute gut aus, knüpfte er den Faden wieder.

Meinst du ... leuchte der Arbeiter. Er leerte seinen Korb in einen größeren und schickte sich wieder an, auf die Leiter zu steigen.

Theodor seufzte. Du könntest mir einen Gefallen tun, Heinrich, warte er leise.

Heinrich setzte den Korb wieder ab. Was denn? fragte er lechzend.

Sei dich mal hin, sagte Theodor und wies auf den Rasen.

Heinrich lachte gutwillig und tat es. Jetzt darfst du dich nicht bewegen, warnte der Kleine.

Heinrich blickte verwundert. Guck still halten!

Ja, ganz still halten ...

Mach jetzt die Augen zu!

Heinrich schloß die Augen.

Theodor trat dicht zu ihm und tippte mit seinem Zeigefinger in die Höhle auf Heinrichs Stirn. Hast du noch die Augen zu?

Heinrich nickte, und Theodor fühlte noch einmal, immer noch vorsichtig, aber schon sicherer, fester. Tut das wohl? fragte er leise.

Der Große öffnete die Augen und lächelte verloren.

Nein, sagte er. Es hat nicht weh. Aber jetzt muß ich weilmachen ...

Er sah sich schuldhaft um, blickte wie ein Liebhaber, der schaut, ob niemand ihn beobachtet hat. Aber sie waren ganz allein.

Heinrich atmete wieder die Leiter hinauf. Manchmal piff er beim Pflücken; aber diesmal tat er es nicht.

Theodor stand unten und sah ihn weiter zu. Es war ihm sonderbar zuzusehen.

Bist du böse? rief er schließlich leise hinein.

Aber nein, rief Heinrich da herunter und tat, als ob ihm ein Kirschenzweig aus der Hand fiel.

Ich sage es niemandem, rief Theodor leise hinein, als er den Zweig aufhob. Und Heinrich ließ noch einen zweiten fallen.

Aga Khan will Richard Wagner hören ...

Festspieltatmel in Bayreuth — Zimmerflucht für ägyptische Königsfamilie

Bayreuth (EW). Sieben Zimmer hat der Aga Khan bestellt und auch für den Hofstaat und die Kammerleute der durchlauchtigen Gastin ist gewahrt. Im „Hotel Post“, seit jeher das Standquartier der Millionäre und fürstlichen Häuser aus aller Welt, wohnt man die grüne Halbmondflagge, die gehört wird, wenn die Prinzen einziehen, welche die ägyptische Königsfamilie vertreten. Daneben werden zwei Dutzend vornehme Araber erwartet, Scheichs und Oligarchen, die dabei sein wollen, wenn Ende Juli die Farnharen von Balken des Festspielhauses verkünden, daß Bayreuth wieder fünf Wochen lang im Zeichen Richard Wagners

Stilblüten — frisch gepflückt

„Mit dem einen Arm hielt er die ohnmächtige Frau über Wasser, während er mit dem anderen laut um Hilfe wirkte.“ Neue Melange.

„Und wenn er sein Schloßchen im Trocknen hat, kann er dauernd auf der Bärenhaut liegen.“ Das Grüne Blatt.

„In diesem Moment fraß der Richter, ein Mann von eiserner Selbstdisziplin, seine Bohnen.“ Heim und Welt.

„Aber seine schmerzenden Muskeln kamen auf keinen grünen Zweig.“ Brevier.

„Eines Tages setzte ihn daher Anni vor die Türe. Zum Andenken ließ er bei ihr ein blaues Auge zurück.“ Stuttgarter Nachrichten.

„Da machte die Frau: „Die Sache ist aus!“ Aus ihrem stillen Herzen tropfte eine Träne.“ Die Frau am Spiegel.

„Sie sagte diese Worte in der Januarnacht vom 7. Juli 1949.“ Abendpost.

„Männlicher Lehrling, erstklassiger Zustand, aus erster Hand von Privat.“ Wesenkrücker.

„Am Rettungsring dieser pathologischen Prominenten suchte schwamm er sich in dem gefärbten Wasser der Sowjetzonen-Sporties frei.“ Der Spiegel.

„Hier findet seine politische Leidenschaft in einer neuen Bedürfnisart eine Waife gegen Reaktion und Muckertum.“ Neue Illustrierte.

„Als er aber sah, daß er damit nicht zum Ziel kam, spielte er auf der Gefühlorgel, daß selbst dem kältesten Menschen die Tränen der Bitterung aus der Nase tropfen mußten.“ Gerichts-Zeitung, Augsburg.

... sollte sich die Verwaltungsabteilung geschlossen am Bahnhof befinden, mit ihrem Hirn an der Spitze um den Dank der Stuttgarter Jugend entgegenzunehmen.“ Stuttgarter Zeitung.

Elizabeth besteht auf römisch II

Edinburgh (AP). Königin Elizabeth II. hat ihre schottischen Untertanen freundlich aber bestimmt wissen lassen, daß sie auf die römische II hinter ihrem Namen auch entgegen den geschichtlichen Ereignissen und den Wünschen der schottischen Nationalisten Wert legt.

Als sie kürzlich in Edinburgh einem Oberst der königlichen Schutzbataillon einen Silberpokal überreichen wollte, stellte sie fest, daß auf dem Pokal hinter ihrem Namen die „II“ fehlte. Sie ließ den Pokal an den Juwelier zurückgeben, der die fehlende „II“ eingraviert mußte.

Die schottischen Nationalisten bezeichnen die britische Königin als Elizabeth die Erste, da die erste britische Königin mit Namen Elizabeth nur England und nicht Schottland regierte.

Anekdotchen / Erzählt von Hans Siehan

Gustaf! ruft er freudig bewegt, „gut, daß ich dich mal treffe. Mein Altesier ist jetzt achtzehn, sag mal, kannst du ihn nicht beim Theater unterbringen?“

„Was heißt Theater?“ lüchelt Gründgens. „Will er Chorist werden? Souffleur? Dramaturg? Sänger? Schauspielerei?“

„Nein, nein“, sagt der Kriegskamerad, „Intendant.“

Als der sowjetrussische Generalkonsul in Zürich in einem Café Zeitung las, lachte er plötzlich schalkhaft auf. „Haben Sie's gelesen?“ rief er dem Kellner zu. „In Bern will man ein Marineministerium errichten! Ein Marine-Ministerium! In Bern! Hahaha!“

„Ich weiß gar nicht, was es da zu lachen gibt“, sagte der Kellner. „Sie haben doch in Moskau auch ein Justiz-Ministerium.“

Esso hilft dem Zweitakter!

Die Sonderstellung des Zweitakters führte zur Entwicklung des neuen Spezialproduktes ESSO ZWEI-TAKT OEL. Durch korrosionsverhindernde und selbstmischende Eigenschaften sowie erhöhte Oilliness wurde hier ein Oel-Typ geschaffen, der die Probleme von Hunderttausenden von Zweitaktern auf moderne Weise löst.

Korrosionsverhindernd
ESSO ZWEI-TAKT OEL unterbindet die Zweitakter-Korrosion, hält die Auslaß-Schlitze sauberer und verringert damit die Anfälligkeit des Motors.

Selbstmischend
ESSO ZWEI-TAKT OEL spart Zeit beim Tanken, da es direkt in den Fahrzeugtank gefüllt wird.

Neue ESSO-Strassenkarten.
Sie sind unübertroffen in ihrer Art. Die ESSO-Stationen halten die jeweilige Gebietskarte nach wie vor im Rahmen ihres Kundenkarten für Kraftfahrer bereit. Man kann aber auch das ganze Deutschland-Kartenwerk gegen eine minimale Schutzgebühr von DM 1.30 erwerben. 16 handliche, leicht lesbare Kartenblätter mit über 2000 touristischen Hinweisen!

Gewissensbisse in Sandalen

Drei Wochen tropischer Hitze haben genügt, Europa auszuheizen, wobei seitensamerweise von Süden nach Norden die Dampfnäbel abnahmen...

Kleider machen Leute, aber bei 33 Grad im Schatten schmilzt alle weitere Würde wie die Butter des Speichwortes an der Sonne...

Bei den Männern ist der sommerliche Exhibitionismus weder ein Urtrieb noch eine gute Gelegenheit, sondern Verweilung und außerdem im allgemeinen auch ohne attraktiven Effekt...

Und so ist der Verrat an der Tradition des Gentleman denn auch vollständig. Je höher die Quecksilbersäule steigt, um so mehr sorfeln die konservativen männliche Kleiderordnungen...

Überhaupt bleibt die Verlegenheit ein Hauptmerkmal der ausgesprochenen Männerwelt. Man fühlt sich zwar leichter im Buschdickicht, aber nicht wohl in seiner Haut...

Und dieses permanente schlechte Gewissen in Sandalen gewährleistet den normalen männlichen Textilverbrauch weit sicherer, als die wenigen heroischen Einzelgänger dieser Tage...

Wasser und Luft gleich warm

Konstanz (Sw). Im Konstanzer Hafen ereignete sich ein klimatisches Kuriosum, das bisher noch nie beobachtet worden war...

„Könige nahmen ihre Kronen ab“

Auf Handschriftensuche — Das Speyerer Erbauungsbuch

Karlsruhe. Unter gewissen Umständen ist es gar nicht so verkehrt, sich für ärmer auszugeben, als man ist. Wie man erst jetzt erfährt, hat die berühmte Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek viel, aber nicht alles verloren...

Das älteste Postamt in Baden: Rheinhausen im europäischen Postverkehr. Die belgische Postadministration ehrt die Taxis durch eine Briefmarkenserie...

Das älteste Postamt in Baden:

Rheinhausen im europäischen Postverkehr

Die belgische Postadministration ehrt die Taxis durch eine Briefmarkenserie



Belgien ehrt das Haus Thurn und Taxis mit einer Briefmarkenserie

Die Verkehrsministerliche Linie hatte es mit sich gebracht, daß der heute kaum bekannte und genannte Ort Rheinhausen in Baden...

Das fürstliche Geschlecht entstammt einer italienischen Bürgerfamilie aus dem Distrikt Bergamo. Mittels Urkunde vom 27. Juli 1606...

Die Taxis, die im Kurierdienst ausgerechnete Erfahrung hatten, errichteten zwischenstaatliche Postlinien, die von Bregenz über Speyer, Rheinhausen, Augsburg, Innsbruck...

Die Nachtstellung der Thurn und Taxis stieß allenthalben auf Widerstand der einflussreichen Landesfürsten...

tausend schließen lassen. Zwar gibt es im äußeren Klosterhof einen Klosterkeller und einen Gasthof zum Klosterhof...

Der unvermeidliche Führungsbetrieb wird in Maulbronn mit Takt gehandhabt. Der Hinweis auf den prächtigen Zustand der frühgotischen Kirchendecke...

Es ist kalt in diesem steinernen Schiff. Wie mögen sich die schwarzen Ornamente dieser beiden hohen Sitzstühle einst zur mittlernächtlichen Stunde bei der Vigilie...

Stuttgarter Notizen / Hitze, mangelndes Trinkwasser und 7,7 Millionen Kinobesucher

Stuttgart (St). Auch Stuttgart kämpft einen verzweifelten Kampf gegen diese Julhitze. In den öffentlichen Bädern spielen sich regelrechte Schlachten ab...

Auch das Trinkwasser droht bald knapp zu werden, denn 150.000 Kubikmeter sind das höchste, was Stuttgarter Wasserwerke pro Tag liefern können...

Die Entwicklung einer Stadt vollzieht sich natürlich nicht nur in trockenen Zahlen, aber immerhin spiegelt die Statistik doch das Leben und Treiben oft recht eindeutig wider...

Nur noch 158 Storchpaare. Radolfzell (Sw). Im Gebiet von Baden-Württemberg sind im vergangenen Jahr nur noch 158 Storchpaare gezählt...

Stadt Heidelberg hat Steuersorgen

Heidelberg (Hl). Die Bevölkerung der Stadt Heidelberg stehe mit ihren Steuersorgen an letzter Stelle unter den vier norddeutschen Großstädten...

Radolfzell (Sw). Im Gebiet von Baden-Württemberg sind im vergangenen Jahr nur noch 158 Storchpaare gezählt...

Advertisement for various hotels and pensions in Baden-Württemberg, including Wieden, Falkau, Muggenbrunn, Todtnau, Reiseltingen, Allomühl, Schluchsee, Hotel Schiff, Ehrberg, Hotel Adler, Hotel Ochs, Haus Wegwarte, Todtnauberg, Hotel Sternen, Bad Wimpfen/Neckar, and Kurhotel Mathildenbad.



Maulbronn in Schwetzingen. Bild: Ebert

Familiendrama in Gunzenhausen. Gunzenhausen (Opal). Mit einem Schlachtmesser tötete der 39jährige Metzgermeister Adolf Opl in Gunzenhausen (Mittelfranken) seine 39jährige Ehefrau im Schlafzimmer...

4000 Wildschweine wurden erlegt. Freiburg (Sw). In Südbaden sind im vergangenen Jahr mehr als 4000 Wildschweine abgeschossen worden...

Stuttgarter Notizen / Hitze, mangelndes Trinkwasser und 7,7 Millionen Kinobesucher. fülle weiter zurückgehen. Der Baumarkt meldet 6386 neue Wohnungen mit insgesamt 18.254 Wohnräumen...

Nach so viel trockener Statistik noch zwei kleine Episoden, eine traurige und eine heitere. Ein von der Hitze ermodeter Reisender benutzte seinen Umkleekabinett im Stuttgarter Hauptbahnhof zu einem kurzen Mittagsbrot...

Advertisement for Arenhöhle, a spa and resort in Eppingen, Baden-Württemberg, featuring natural mineral water and various amenities.

Weitere Bäder- und Reiseanzeigen finden unsere Leser in der heutigen Bäder- und Reisebeilage

Der Fragebogen

Damals, als das hygienische Volk der Erde begann, die Deutschen durch den Filter der ...



Seit diesem tragischen Ende meines Cockeils kann ich keinen Fragebogen mehr sehen, ohne daß sich meine Gedanken ...

Als Antwort kam ein dreiseitiger Fragebogen, den der Kontrolleur nicht besser hätte ausarbeiten können. In diesem museumsreifen ...

Achtung! - Falschgeld im Umlauf!

Falschgeldzentrale der Landespolizei schützt unsere Währung - Intensive Fahndungsarbeit im Verborgenen

Erst wenige Wochen sind vergangen, seit die vier im Bundesgebiet befindlichen Münzen Karlsruhe, Hamburg, Stuttgart und München die Prüfung ...

Es war einer Kette glücklicher Umstände und der Aufmerksamkeit eines Kriminalbeamten zu verdanken, daß die Polizei an einem sonnigen Samstagnachmittag im Jahre 1925 die erste Spur in die Hand bekam ...



Die Quarzlampe bringt es an den Tag, sie terminiert Zuverlässigkeit wiederhergestellt, ob es sich um eine Fälschung handelt oder nicht. Wodurch? Das ist Amtsgeheimnis!

darf, das Geld als Zahlungsmittel 'erfunden', ist die Geldfälscherei ein Weidlich. Kriminalistisch ist sie eine Wissenschaft für sich geworden. Auf beiden Seiten ...

Festige falsche Fußstapfen

Am 9. Juni d. J. brachte die Post der Falschgeldzentrale neun Meldungen über gefälschte Münzen und einen falschen 100-DM-Schein. 'Pariser Fabrikate'. Das hatte der Beamte sofort im Griff ...

So schlich diese Mitteilung auch klanglos - niemand ahnt, wieviel unermüdliche Kleinarbeit, wieviel zeitraubende Beobachtungen und wieviel Gefahr für die 'Falschgeplüger' ...

Seit 1925 Falschgeldkartei

Zur wirksamen Bekämpfung der Geldfälscherei gehört nicht nur die enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden Polizeibehörden des In- und Auslands, ein gut organisierter technischer und wissenschaftlicher Erkennungs- und Fahndungsdienst, sondern auch das rein aktenmäßige Verfolgen der im gesamten Bundesgebiet gemeldeten Fälle ...



Wo Auge und Lupe versagen, hilft das Vergrößerungsglas. Das falsche und ein richtiges Notgeldstück - auch andere Objekte - können mit diesem Gerät bis auf die kleinste Schattenspur genau untersucht und miteinander verglichen werden.

Fahndungsarbeit die Stelle gewiesen, wo der Hebel angesetzt werden kann. Befragungen derjenigen, die Falschgeld bei der Polizei abgegeben haben oder bei denen es sichergestellt wurde, haben meist wenig Erfolg, da sich die Betroffenen in den seltensten Fällen daran erinnern können, wo oder von wem sie eine falsche Münze bekommen haben ...

Mit der 'Beethoven' nach Straßburg

Wie bereits berichtet, startet die 'Beethoven' demnächst ihre regelmäßigen Sonntagsfahrten nach Straßburg. Die erste öffentliche Fahrt wird am 10. August durchgeführt. Für die Fahrgäste sind dabei keine Passformalitäten erforderlich. Wegen der Vorbereitungen für den Sommerurlaub ist es jedoch notwendig, daß sich die Interessenten etwa drei Wochen vor der Reise für die erste Fahrt bis 20. Juli bei der Oberrheinischen Transportgesellschaft mbH, Karlsruhe, Norddeule Uferstraße 3, Tel. 7870 oder 5423, anmelden und die Nummer ihrer Kennkarte an demselben Abtag ...

100 000-DM-Gewinn in der Süddeutschen

In der Ziehung der 3. Klasse der 11. Süddeutschen Klassenlotterie am 9. und 10. Juli wurden planmäßig 5500 Gewinne gezogen, darunter folgende größeren Gewinne: 1 Gewinn zu 100 000 DM auf die Nr. 100 802, 1 Gewinn zu je 20 000 DM auf die Nrn. 45 557, 2 Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nrn. 42 213 und 99 422 sowie 4 Gewinne zu je 5000 DM auf die Nrn. 4 497, 32 474, 130 228 und 172 831.

Karlsruher Kalender

- Wohin übers Wochenende? Anstellungen. Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 15.-19. Jahrhunderts. 'Rembrandt', 30 Bilderungen (10-12 und 13-17 Uhr; auch sonntags) - Badischer Kunstverein: Ausstellung mit Werken von Prof. Dr. Albert Hauelsen (10-17 Uhr, sonntags 11-12 Uhr) - Das Pfingstgymnasium (Schloßgarten-Darstellung) ist am Sonntag von 11-12.30 Uhr ...

Begann die zweite Hitzeperiode?

Gestern wieder 31,4 Grad Nach zweltägiger leichter Abkühlung ist das Thermometer gestern in Karlsruhe wieder auf 31,4 Grad hinaufgeklüftet. Durch die vorausgehende Hitzeperiode schon einigermaßen an hohe Temperaturen gewöhnt, wurde diese neuerliche Hitze meist nicht so sehr empfunden. Ob damit eine neue Periode mit überdurchschnittlichen Wärmegraden begonnen hat? Man weiß es nicht genau. Zunächst scheint es jedenfalls weiterhin warm zu bleiben, wobei für Samstagabend mit Gewittern zu rechnen ist.

Wem gehören die Kleidungsstücke?

Am 7. Juli wurden nach Beschluß im Rheinstraßenbezirk Rappertswald in einem mit Hängeschloß versehenen Kinderschatz der Auslieferungsräume nachstehend aufgeführte Kleidungsstücke aufgefunden: Matusgrau Lederhose, blauweiß-bariertes Poloband mit Reißverschluss (Größe 5), braune, abgetragene Leder-Sandalen mit Gummisohlen und Gummihälften (Größe 42). In der Hosentasche befand sich ein Fahrradschlüssel und ein brauner, abgebrochener Zehnlokalzahn. Den Kleidungsstücken nach zu schließen, handelt es sich um eine männliche Person im Alter zwischen 18 bis 25 Jahren. Wer kennt eine Person, die solche Kleidungsstücke getragen hätte? Wo wird irgendetwas Person vermisst? Die Kleidungsstücke können bei der Städtischen Kriminalpolizei, Karl-Friedrich-Straße 15, Zimmer 14, beschlagnahmt werden.

Die Europa-Union dankt

Der Kreisverband Karlsruhe der Europa-Union erklärt, die in der vergangenen Woche auf dem 'Theaterstift' mitgeführten jungen Europäer seien voll des Lobes gewesen über die gute Aufnahme in Karlsruhe. Der Kreisverband benutzt zugleich die Gelegenheit, um allen, die durch Spenden zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, zu danken.

Sommernachtsfeste des KTV und KfV

Gemeinsam mit den Mitgliedern des Alpenvereins, des Roten Kreuzes, des KTV, der Rheinbrüder, Naturfreunde und des Polizeisportvereins veranstaltet der Sci-Club am heutigen

Wie wird das Wetter?

Wieder gewittrig Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh: Nach starker Erwärmung bis über 30 Grad und zunehmender Schwüle im Laufe des Samstags Ausbildung von gewittriger Bewölkung und später auch Auftreten von Gewittern, dabei örtlich stark aufziehende Winde. Auch am Sonntag wechselnd bewölkt und noch leichte Gewitterneigung, dabei nicht mehr so warm. Rheinversänder: 11. Juli: Konstanz 28 (-1), Breisach 28 (-3), Straßburg 28 (+1), Karlsruhe-Masau 28 (+1), Mannheim 28 (+2), Caub 18 (+1).

Sonntag ab 20 Uhr in der Strandbadgaststätte

auf Rappertswald sein traditionelles Sommer-nachtsfest. Eine Kapelle spielt bis 3 Uhr zum Tanz. Auch der KfV (Karlsruher Fußballverein) veranstaltet anlässlich des Aufstiegs in die zweite Division heute ab 20 Uhr auf seinem Platz im 'Casino' ein Sommer-nachtsfest.

Sommerfest in Ruppurr

Zugunsten des im Krieg zerstörten Kindergartens in der Pfaffenstraße veranstaltet die evangelische Pfarrgemeinde heute ab 20 Uhr und am Sonntag ab 15 Uhr im Gemeindefaustein Sommerfest. Während der Sonntag hauptsächlich musikalische Darbietungen vorliegt, ist am Sonntag ein Spielnachmittag für die Kinder geplant. Beide Veranstaltungen werden von namhaften Ruppurrer Künstlern bestritten.

Sterbefälle vom 8. bis 11. Juli

- 8. Juli: Uhl Oskar, Behördenangest., Beethovenstraße 19 (69 J.); Mees Luise, geb. Dammannstr., Krämerstr. 11 (78 J.). 9. Juli: Wenisch Agnes, geb. Haring, Karl-Werner-Str. 21 (62 J.); Rehmann Wilhelm, Drechsler, Lorenzstraße 4 (75 J.); Hasenfuß Emil, Portier, Brauerstr. 4 (79 J.); Schwarz Maria, geb. Horrer, Karl-Wilhelm-Str. 26 (73 J.); Walter Marie, geb. Adam, Werdstr. 17 (73 J.). 10. Juli: Gülding Max, Biemelsstr. 28 (78 J.); Bebel Maria, Gewerbeschule, Leopoldstr. 6 (77 J.); Nuss Viktoria, geb. Ruf, Steubenstr. 7 (74 J.). 11. Juli: Pfau Hilda, geb. Wagner, Antbahnstr. 17 (69 J.); Bauer Stefanus, geb. Schmitt, Werdstr. 13 (69 J.); Prinz Elisabeth, Scheffelstr. 14 (64 J.).

Die Geschichte mit den Pelzmänteln

Josef wollte für den Winter vorsorgen

Obwohl Josef S. aus Bruchsal versuchte, das Unschuldslamm zu spielen, bewies ihm das Gericht sehr bald, daß sein Fell aus Lügen-gewebe zusammengesponnen. Es schickte ihn auf ein Jahr zu Vater Philipp, von dem er hoffentlich gebessert zurückkehrt. Josef hatte schon immer die krumme Tour bevorzugt. Kein Mensch wollte, mit welchen Methoden er sich ernährte. Er tat es vom Schwarzmarkt bis zum Graumarkt, vom Preiswärtvertreter bis zum Hehler. Er tat es immer mit Erfolg. Wie eigentlich die fünf Pelzmäntel vergangen Sommer in seinen Besitz gekommen waren, das ist recht undurchsichtig. Tatsache ist, daß er sie aus einem Einbruchdelikt erhalten hatte, der in einem Ulmer Pelzgeschäft geschehen war. Diese Pelzmäntel hatte er nach Karlsruhe gebracht. Sie repräsentierten einen ganz netten Wert, aber S. verschleierte sie in einer Wirtshauswirtschaft zu je hundert Mark das Stück. Er hatte sich eine wunderbare Lüge ausgedacht, die er auch dem Gericht aufbinden wollte. So dreist und frech, daß der Richter einen roten Kopf bekam. Er sagte, daß die Mäntel aus der Ostsee stammten, wo sie doch so billig seien. Durch ein gerissenes Schmutz-gelagsystem habe man sie nach München be-

rühmter und berechtigter Möhlstraße gebracht, wo er sie nichtbühnend erstanden habe. Gutgläubig, wie er nun einmal war. Aber kein Mensch konnte den angeblichen Verkäufer G. Aarem in München ausfindig machen, obwohl Josef von ihm eine Bescheinigung ins Gefängnis bekam, 'daß er sich kann auf ihn beziehen'. Doch diese Bescheinigung war ein raffiniertes Schwindel. Josef hatte sie im Gefängnis von einem Mithäftling schreiben lassen, sie hinzugeschmuggelt und sie sich wieder brieflich zustellen lassen, damit die Zensur schon konnte, wie weiß, wie rein und wie unschuldig er sei. Oh, er gottes auf diese Bescheinigung, der Josef, Bisher hatte er es verstanden, damit den Terminen auszuweichen. Aber man kann schnell und sicher auf seine Schliche. Drei Pelzmäntel konnten der Ulmer Firma wieder zugestuft werden. Die Käufer hatten dann aus der Wäsche geschaut, und Josef razzelte bei ihnen unten durch. 'Ich wollte mir mit den Mänteln Kapital für den Winter anlegen', hatte Josef gesagt. Jetzt braucht er es nicht mehr zu tun, denn für diesen Winter scheint er gut versorgt zu sein. H. P.

ATA extra fein putzt und poliert alles säubert Arbeitshände für den groben Scheuerdienst der Helfer im ganzen Haus Zum Säubern mit Henkelsachen! Includes images of ATA cleaning products and a person cleaning.

Jetzt ein kühles Bier! - Gibt es etwas Besseres?

Bierpreis bleibt behördlich gebunden!

Wie bereits am Montag berichtet, genehmigte das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg jetzt eine Bierpreiserhöhung für Lagerbier bis zu 6 DM je Hektoliter und für Spezialbier bis zu 4 DM je Hektoliter. Bekanntlich sind die Bierpreise seit rund 30 Jahren behördlich gebunden, so daß willkürliche Preiserhöhungen und damit eventuell verbundene Qualitätsminderungen von vornherein ausgeschlossen sind. Diese Preisbindung, die sich im Interesse des Verbrauchers sehr bewährt hat, bleibt auch weiterhin bestehen. Es bedarf also bei allgemeinen Erhöhungen, wie der oben angeführten, jeweils der Genehmigung durch das Wirtschaftsministerium.

Nach der letzten Bierpreissenkung im Jahre 1930 um 1 DM pro Hektoliter, erlitten die Rohstoffe, insbesondere die Gerste, ab September 1934 eine gewaltige Preiserhöhung. Weiter wurde die Gerste im letzten Winter so knapp, daß sie von den Brauereien zur Deckung des Bedarfs im jedem Preis aufgekauft werden mußte. Da die Brauereien zum Antrieb ihrer Kühlmaschinen und zum sonstigen Betrieb beachtliche Mengen an Kohle verbrauchen, verfehlte sich die Erhöhung der Kohlepreise nicht ihre Wirkung auf die Bilanz der Bierhersteller. Als kostensteigernde Faktoren kamen weiter die bis in die letzten Wochen anhaltenden Lohnerhöhungen und die bevorstehende Erhöhung der Frachttarife hinzu.

Wenn sich also jetzt das Wirtschaftsministerium mit einer allgemeinen Bierpreiserhöhung einverstanden erklärte, so ist das angesichts der zahlreichen kostensteigernden Faktoren nur allzu gut verständlich. Für den Verbraucher bedeutet dies, daß er seit Montag, 7. 7., pro Glas Bier in Zukunft einen Pfennig mehr und pro Halbliterflasche 2 Pfennig mehr bezahlen muß. Wie man hört, soll die Gerste nicht billiger werden, als im vergangenen Jahr.

Keineswegs hängt die Erhöhung mit der in den letzten Wochen durch die Hitze bedingten gewaltigen Erhöhung des Verbrauchs zusammen. Die Verhandlungen um die Preiserhöhung zwischen dem Brauerbund und dem Wirtschaftsministerium dauern bekanntlich schon über zehn Monate, so daß der eventuell aufkommende Verdacht, man versuche die günstige Konjunktur auszunützen, völlig unbegründet ist. Überdies hat Südbaden seine Bierpreise bereits im Dezember 1934 erhöht.

Ein berechnetes Zeugnis ihrer Leistungsfähigkeit konnten die Brauereien erneut in diesen letzten Tagen abgeben, mußten sie doch bei dem vielfach angestiegenen Bedarf täglich bis zu 14 Stunden lang Bier ausliefern, und das unter Einsatz zahlreicher ungelerner Hilfskräfte. Dennoch gelang es, abgesehen von gelegentlichen Lieferungsverzögerungen, den Bedarf restlos zu decken. Und da das Bier vor der Auslieferung bekanntlich rund drei Monate gelagert werden muß bzw. die Brauereien über genügend große Reserven verfügen, blieb die Qualität des edlen Gerstensaftes nach wie vor die gleiche. -11-

Bierkühlung in der heißen Jahreszeit

Gelegentlich ging in den letzten Tagen das Gerücht um, den Brauereien sei das Eis ausgegangen. Diese und jene Hausfrau hatte kein Eis mehr bekommen, und das bei einer Hitze von 38 Grad. Natürlich war es nicht angenehm, sich flüssige Butter aufs Brot zu schütten und weggelaufenem Käse nachzurennen. Dabei gilt es jedoch zu berücksichtigen, daß der Bedarf an Stangen- und Eiswürfeln um ein Vielfaches erhöhte und zu den Brauereien Privatleute zugehen kamen, die nie zuvor dort Eis bezogen hatten. Das Fehlen einer richtigen größeren Eisfabrik machte sich also erneut unangenehm bemerkbar.

Die Brauereien ihrerseits waren sehr wohl in der Lage, den eigentlichen von ihnen zu deckenden Bedarf, nämlich den der Wirte und der Bier verkaufenden Einzelhändler, zu decken, und kamen dieser Verpflichtung, abgesehen von kleinen Lieferungsverzögerungen, auch restlos nach. Daß darüber hinaus ihre Kapazität zur Befriedigung des privaten Bedarfs nicht ganz ausreichte bzw. sie bemüht waren, ihre Vorräte so einzuteilen, daß in erster Linie für die Kühlung des Bieres gesorgt war, kann man den Brauereien nicht verübeln.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, sich einmal etwas näher mit der Kühlung des Bieres auseinanderzusetzen. Wohl keine Industrie hat so viel Kapital in ihrem Maschinenpark allein zur Kühlung investiert, wie die Großbrauereien, insbesondere seit die Naturkühlung den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr gewachsen ist. Da gibt es die großen Kompressoren, die Verflüssiger, Verdampfer, die Sole- und Eisgeneratoren, die Pumpen, und das alles ist untereinander wieder mit einem alle Kellerräume der Brauereien durchlaufenden komplizierten Kühlrohrsystem verbunden. Die im Sudhaus hergestellte Würze wird so während der einzelnen Gärungsstadien auf einer bestimmten Temperatur gehalten. Insbesondere in den großen Lagerkellern, in denen das Bier vor der Auslieferung drei Monate reifen muß, herrscht stets eine Temperatur zwischen null und sieben Grad Celsius. Kein Wunder, daß die meisten Brauereiangestellten, durch den raschen starken Wechsel zwischen Außen- und Innentemperatur rheumakrank werden.

Während in der kühlen Jahreszeit zur Kühlung von einem Hektoliter Bier etwa 1000 Calorien ausreichen, werden für die gleiche Menge im Hochsommer etwa 2500 Calorien benötigt. Allein die Kellerkühlung erfordert im Hochsommer den vierfachen Kühlbedarf. Die Brauerei hat also nicht nur die Ansprüche an eingekühltem Bier in den Ausschankstätten zu bewältigen. Hinzu kommt der weitere gewaltige Kühlbedarf der zahlreichen Lebensmittelgeschäfte, die alle noch mit dem einfachen Eisschrank der Brauerei ausgerüstet sind, mit Eischränken, in denen neben dem Bier auch alle übrigen Getränke sowie ein Großteil aller Lebensmittel gekühlt werden.

Besser sind natürlich die Lokale und Haushaltungen daran, die über einen elektrischen Kühlschrank verfügen und ihr Eis selbst erzeugen können. Da solche Einrichtungen jedoch nur zu einem Teil vorhanden sind und auch gelegentlich durch irgendwelche Schäden ausfallen, dominiert also nach wie vor der einfache Eisschrank, und der muß wohl oder übel mit Kisteis von den Brauereien „gefüttert“ werden. -12-

**KARLSRUHER
QUALITÄTSBIERE**

Ate
KÜHLUNG
für die *Gastronomie*

GEWERBEKÜHLSCHRÄNKE
RAUMKÜHLANLAGEN
WEINKÜHLSCHRÄNKE
BIERKÜHLANLAGEN

SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT UND BEHÖRT

Generalvertretung:
Karl F. A. Müller Sohn
Büro und Lager: Sofienstraße 21
Ausstellungsraum: Karlstraße 51
Telefon 1319

DURST
Malz

In höchste Qualitätsauswählung.
In Fein-Ausland erziehbar.
HEINRICH DURST
HEIDELHEIM-BRUCHSAL

TRADITION - RUH - QUALITÄT

Karlsruher Malzfabrik
K. H. WIMPFHEIMER GMBH.
KARLSRUHE i. B.

Reine Tennenmälzerei

Fabrikation erstklassiger hochabgedarrierter
Spezialmalze von Pilsner und Münchner
Typ aus edelsten Gersten

Farbmalz - Caramelmalz

*Jeder probiert,
jeder lobt's,
jeder kennt's,
jeder nennt's:*

Beck's-Bitter
BRAUEREI
BECK & CO.
KARLSRUHE

Generalvertretung:
FRANZ MERZ
Biergroßhandlung
KARLSRUHE - HIRSCHSTR. 30 - FERNRUUF 7629

Badische
Hochbrauerei
Kethaus

Faßfabrik
Peter BEST

KARLSRUHE
Gartensstraße 79
Ruf 3788

gegr. 1882

Generalvertretung:
Dittmar & Co.
Karlsruhe

Karlstraße 60
Fernsprecher 80

Otto Büttner
Karlsruhe - Kaiserstraße 158 - Fernruf 3399

*Das Haus für
Hotel-Porzellan
und Glas*

Biertulpen und
Bierbecher mit Beschriftung und Wappen

TORRO
KÜHLUNG

ist
zuverlässig und preiswert

Wir liefern: Raumkühlanlagen
Kühlfäße
Kühlschränke
Schaukühlschränke
Gefrieranlagen
Speiseeisbereiter

Stierlen-Werke Akt.-Ges.
Rastatt/Baden

**Kohlensäure-
Reduzier-Ventil**

In sorgfältiger Ausführung
mit einwandfreier Funktion
nach neuestem Fortschritt
ein Membranventil
"G" Gewinde-Schlauß-Anschluß

Herstellung und Reparaturen
Friedrich Bezner Apparatebau
Karlsruhe-Baden, Akademiestraße 6
Telefon 1029

„Wege mit Rilke“

Unter diesem Titel bietet die in Paris lebende Malerin Lou Albert-Lasard...

spricht über des Dichters Auffassung vom Tode, den er ins Leben unmittelbar einbezieht...

Geheimnisreich war Rilkes Leben, von tiefer Zweispaltigkeit, aus der er sich in seinem Schaffen zuletzt aus Einhalt emporrang...

Nach einer Zeit

Der du unter so geduldetest, Als uns alles sonst verließ...

Wenn zwei Augen im Erblinden, Wenn zwei Herzen ganz verzagt...

Lächelt jetzt ein Regenwurmchen, Weil die Amsel vor mir fliehet...

Joseph Ringelstein

(Aus: Ausgewählte Gedichte. Mit einem Nachwort von Alfred Polgar...

jedes Schöpferleben: die Forderungen des Tages voll denen seines Werkes zu vereinen...

Ein Leben in Geschichten

ZUM 60. GEBURTSTAG DES DICHTERS BRUNO BREMM

Der Adam Kraft Verlag, Augsburg, bringt zum 60. Geburtstag (23. Juli) des österreichischen Dichters Bruno Bremm...

europäischer Völker (Franzosen und Russen) zu verstehen. Er kategorisiert beispielsweise die Franzosen in zwei Gruppen...

Zuckmayers Hauptmann-Bearbeitung Herbert Engelmann, Drama in vier Akten...

Ernst Pentzold — der Vielgesichtige

„Drei Romane“ (als dritter Band der im Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M., erscheinenden Gesamtausgabe...

Das Drama stellt augenblicklich stark im Vordergrund die literarischen Interessen, da es von den meisten größeren Bühnen Westdeutschlands zur Aufführung angenommen worden ist...



Oskar Kokoschka: Spielende Kinder (1909) Aus: Oskar Kokoschka „Gestalten und Landschaften“...

Musik im Spiegel der Literatur

Fred Hamel: Johann Sebastian Bach — Geistliche Welt, 133 S. Hahn, Daulerische Verlagsbuchhandlung, Göttingen.

Die formal-ästhetische Betrachtungsweise durch die geistesgeschichtliche zu überwinden, wurde auch in bezug auf die Persönlichkeit und das Werk Johann Sebastian Bachs schon des öfteren versucht...

mit Pietismus und Aufklärung die orthodoxe Grundlage nie verlassen hat. Von hier aus wird der geistige Hintergrund des Persönlichen widerspruchlos deutlich...

Rudolf Thiel: Der Himmel voller Geigen — Das Leben der großen Symphoniker, 292 S. Gansel, 23 DM. Paul Neff Verlag, Wien-Stuttgart.

Dr. Fritz Tulenbert: Mitterers Handbüchlein des Opernverständnisses, 94 S. 1,90 DM. Gustav Basse Verlag, Regensburg.

Das Buch unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von den üblichen Opernführern, die sich auf eine Aufzählung der Partien und eine kurze Beschreibung der Handlung beschränken...

Kleines Katholisches Kirchenlexikon

In unseren Tagen der „Un-Santa-Bewegung“ wird die Frage nach der Kirche Christi immer wieder neu gestellt. Damit ist haben und dürfen Bedürfnisse gegeben, sich über die katholische Kirche, wie sie wirklich ist, zu informieren...

Kleine Buchkritik

Reinhardt, der Eberwälder. Ein biographischer Roman von Hendrik van Loon...

Gustav Meyrink: Der Golem, Roman. Mit einem Vorwort von Albert Thielhoff...

Geit braucht die Menschen. Von Henri Quatrefies, Verlag Herold, Wien.

Harry Macfie: Treibholz. Christian Wolff-Verlag, Flensburg.

Der schwedische Autor Macfie ist dem deutschen Lesepublikum kein Unbekannter mehr. Seine Romane, in sechs Sprachen übersetzt...

Harry Macfie: Treibholz. Christian Wolff-Verlag, Flensburg.

K. A. Meißinger: Roman des Abendlandes, 371 S. mit 8 Kunststrucktafeln, Gansel, 13,80 DM. Paul List Verlag, München.

Ein etwas sprachvoller Titel, wie es scheint, zumal es sich letztlich um Geschichte handelt, um tausend Jahre abendländischer Kultur- und Geistesgeschichte...

Mohammed und Helena. Das Ende von Byzanz. Historischer Roman von Gräfin Gabriele Hesselein...

1993 führt sich zum 100. Male der Tag, an dem Konstantinopel, das alte Byzanz, von den Türken erlag. Von lateinischen Werken im Blick gelassen, hat Byzanz nach einem beispielhaft heroischen Kampf als Opfer in der Auseinandersetzung zwischen Asien und dem Abendland...

Eine Umdichtung der Bibel

Martin Behm-Schwarzbach: Die Geschichte der Bibel, 1932, DM 14,80. Classen Verlag, Hamburg 13.

Niemand hat klärer als der Verfasser selbst die Bedenken erkannt, die gegen eine Umdichtung der Bibel sprechen. Er hat es natürlich von seinem Standpunkt aus mit Recht, zu widerlegen versucht...

Man mag aus grundsätzlicher Haltung, die nur eine Haltung der Ehrfurcht sein kann, den Versuch Behm-Schwarzbachs ablehnen. Soweit es aber gelungen ist, den Leser überhaupt wieder zur Beschäftigung mit der Bibel anzuregen und ihn auf dem Umweg über die leichter eingängige Zusammenfassung zum Ur-Text hinzuführen...

Der dunkle Wahn des weißen Mannes

Lillian Smith: „Traumförmig“, das Buch vom dunklen Wahn des weißen Mannes. Zoelnay-Verlag, Hamburg, Geb. 14,80 DM.

„Warum hat der weiße Mann einen so unvergleichlich großen und märchenhaften Traum von Freiheit und Menschenwürde geträumt, und warum versucht er immer wieder, diesen Traum zu leben?“ fragt Lillian Smith...

Das Rätsel der Vererbung A. E. Stubbs, Das Rätsel der Vererbung, 388 S. DM 4,70. Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg.

Das durch das Dritte Reich etwas in Verfall gekommene Vererbungslehre wird hier auf Grund der modernen Vererbungslehre und ihrer Forschungsergebnisse verständlich, populär und fesselnd dargestellt...

Illustrationen, 16 Bildtafeln, Halbleinwand 8,80 DM. Umschau-Verlag, Frankfurt a. M.

in dem vorliegenden Buch, das der Verfasser — jetzt als Professor für Biologie an der Universität von Ottawa in Kanada tätig — bescheiden „Ein biologisches Skizzenbuch“ nennt, bietet er einen weitestgehenden Überblick unseres heutigen Wissens von Leben der Ausgehend von der Betrachtung über den Sinn der Wissenschaft...

Neue Jugendbücher. Wir wissen, wie schwer es heute ist, unsere Jugend mit gutem, spannendem, aber auch preiswerten Lesestoff zu versorgen. Der K. Thoenemann Verlag, Stuttgart, hat es unternommen...

Hans Räder: Tabu und die roten Geier, 111 S. Hans Jürgen Leumann: Capitano Terrero, 138 S. Hans Jörg Martin: Till mit dem Bärenhäuter, 111 S. Viola Wahlsdorf: Ode und Karl, 128 S.

Hanna Reithel: Fliegen — mein Leben. Deutsche Verlagsanstalt GmbH, Stuttgart. Wer diese kleine zierliche Frau mit der beispielhaften Energie und der unerschütterlichen Leidenschaft für Fliegen kennt, war besonders gespannt darauf, ihre fliegenreiche, wie schillernd schön und dabei höchst interessant auch ihre Tätigkeiten als Fliegenfängerin bekannter deutscher Kartoffelgärtner hervorzuheben...

Auf den Pfaden des Lebens. Von Prof. Dr. Ludwig von Bertalanffy, 226 Seiten mit vielen Text-

In 4 Monaten entstand das neue „Hieke-Haus“

Ein weiterer Schritt vorwärts in der Neugestaltung der Kaiserstraße zur modernen Großstadt-Geschäftsstraße

Nicht nur die Schlösser, Kirchen, Museen und Denkmäler sind es, die einer Stadt das Gesicht geben. Auch ihre Straßen, Plätze und Häuser haben daran großen Anteil. Insbesondere die Großstädte erhalten ihr Gepräge, ihre bestimmte persönliche Note meist durch die großen Geschäftshäuser im Zentrum. Nicht anders war und ist dies in Karlsruhe. Auch hier würde z. B. das die Ostseite des Hauptpostplatzes abschließende Hieke-Haus für Generationen zu einem festen Begriff. Insbesondere jetzt, nachdem an Stelle des altwürdigen Sandsteinhauses ein hochmoderner Eisenbetonkomplex entstand, bildet diese Ecke für den Fremden wie für den Einheimischen einen markanten Blickpunkt.

Nachdem es sich hier um eines der ältesten umbauten Grundstücke der Stadt handelt, um ein Grundstück, auf dem schon Fachwerkhäuser standen, als daneben im Wildpark die Fürsten des badischen Hofes noch auf die Hirschjagd gingen, lohnt es sich schon, über die Geschichte dieses Platzes etwas zu schreiben, ist sie doch eng verbunden mit der Geschichte der Stadt selbst, als ein Stück Tradition, auf das die Bürger von Karlsruhe mit Recht stolz sein können. Insgesamt zwei Jahr nahm der Bau jenes massiven Sandsteinhauses in Anspruch, das uns mit seinem imposanten Eckbalken aus der Vorkriegszeit noch allen in guter Erinnerung ist. Wer es sich etwas genauer ansieht, weiß auch, daß auf der Kaiserstraßenseite das in Stein gehauene Porträt Wilhelm I. angebracht war, während uns von der Rückfront in der Erbprinzenstraße das Abbild Friedrich III. grüßte.

Hier im Haus Kaiserstraße 215 eröffnete Ernst Peter Hieke, der Gründer von Karlsruhes ältestem Zigarren-

geschäft, im Jahre 1882 seinen ersten Laden, hier gingen die Großen des Hofes aus und ein, um sich in den Jahren vor und während des ersten Weltkrieges vom heutigen Seniorchef der Firma, Heinrich Bierbrodt, ihre z. T. mit echtem Goldmundstück versehenen Hieke-Spezial-Zigaretten zu kaufen. Bekanntlich übernahm Bierbrodt

1908 die Firma Hieke, kaufte auch kurze Zeit später das Haus und gründete bald darauf weitere drei Filialen.

Nachdem das Hieke-Haus 1944 samt dem danebengelegenen Rotlaus ausgebombt wurde und nur noch die Außenmauern übrig blieben, sollte schon 1948 mit dem Neubau begonnen werden. Der durch die neue Stadt-

planung ausgelöste Streit um die Kaiserstraße verzögerte jedoch das Projekt, so daß erst am 1. 7. 1951 mit dem Ruinenabriss begonnen werden konnte. Am 8. August schlug dann die Baufirma Krapp ihre Bauhütten auf und schon 115 Tage später stand der Rohbau. Da die Söhne von Heinrich Bierbrodt das staatliche Grundstück Rothaus in Erbpacht übernommen hatten, hatte man freie Bahn zur Schaffung eines der großzügigsten Neubauten der Nachkriegszeit. Schon am 8. 12. 1951, also noch rechtzeitig zur Erfassung des Weihnachtsgeschäftes, konnten die zahlreichen hier untergebrachten neuen Geschäfte eröffneten.

Nicht weniger interessant als die Rekonstruktion, in der das Gebäude errichtet wurde, ist seine Architektur, die dem Ganzen eine gewisse Großzügigkeit verleiht. Architekt Fritz Rößler verstand es, den Bau durch ein Achsensystem von innen her so zu festigen, daß er es wagen konnte, die Stützen in das Innere der Geschäftsräume des Erdgeschosses zurück zu verlegen, so daß die insgesamt 47 Meter lange Häuserfront ganz dem Bedarf der einzelnen Geschäfte entsprechend aufgliedert werden konnte. Durch die Verlegung der Querverbindungen der Arkadensäulen in die Decke erhielten die Schaufenster genügend Licht. Auch die riesige Glasfensterfront in den oberen Stockwerken mit den Zwischentrassen für die Lichtreklame wurde so geschickt aufgliedert, daß dadurch dem Bau alles Klitzige und Schwere genommen ist. Bleibt nur zu wünschen, daß auch die restlichen vier Stockwerke bald entstehen, damit das Ganze auch so, wie es der Architekt geplant hat, voll zur Wirkung kommt.



Foto Schüssler

Künstlerische Gestaltung u. Bauleitung Dipl.-Ing. FR. RÖSSLER, Architekt KARLSRUHE - Seminarstraße 10



JOSEF KRAPP, BAUGESELLSCHAFT m. b. H. - KARLSRUHE i. B. - Hans-Sachs-Straße 2 - Telefon 77, 183, 6183

GESCHWISTER SCHNEIDER
Damenhüte
HIEKEBAU - ITREPE

Karl Ditter
HOLZGROSSHANDLUNG

Sperrholz
Holzfaserplatten
Türen

KARLSRUHE - Kaiserallee 27 - Ruf 3180

KARL MARTIN
Schreinerei - Akademiestr. 9-11
Tel. 1634 gegr. 1875

Innenausbau - Ladeneinrichtungen

WILH. SCHINDLER gegründet 1874
Karlsruhe, Hochstraße 42 - Telefon 1229
Kassenschränke, Stahl-schubkäse, Kassens
Mausenbrüche, Tebermehl, Bauschlosser

Schnellbauaustocknung

KARL MOSETT R

München, Schleißheimer Straße 255, Telefon 33190

FLOORBEST
der ideale Fußboden in 30 Farben - fußwarm - elastisch - staubfrei
J. Graf & Cie. Karlsruhe-Westbahnhof
Tel. 6926/27

W. DALER
STAHLBAU · LEICHTMETALLBAU
MARKISEN · ROLLGITTER · SCHAUFENSTERANLAGEN
Karlsruhe Adlerstraße 7 Ruf 1258

GUSTAV FISCHER
Kunstglasätzerei · Reklame · Glasmalerei
Karlsruhe · Kriegsstraße 80 · Telefon 410

Gebr. Kolb
Karlsruhe, Badstr. 43, Ruf 2073
Schaufenstereinrichtungen
Ladeneinrichtungen

Liesel
**Teppiche
Gardinen**
Karlsruhe 53 - Ruf 9461

Paul Feederle, Durlacher Allee 39
Möbelfabrik - Innenausbau - Türen - Fenster

AUGUST LANG Aufzugbau
Lieferung moderner Personen-, Kranken- u. Liegestühle jeder Art
und Treppenhilfen
Karlsruhe, Sommerstr. 1, Ruf 1722

Stukkateur- und Gipsergeschäft
FRIEDRICH RATZEL
Gegr. 1904 Karlsruhe a. Rh. Telefon 3215 Gegr. 1904

ERWIN VOGELE, Ingenieur
ELEKTRISCHE ANLAGEN
Konigsstraße 8 - Ruf 3408

K. Gössel, K.G., Karlsruhe
Kriegsstr. 97, Telefon 6938/39/40
Baumaterialien · Fliesenarbeiten
Glasbetondeckungsarbeiten

Karlh. Weishaar
Bau- u. Möbeldreherei
Glaserie - Inneneinrichtungen
Karlsruhe - Frankenstr. 8 - Ruf 30167

HERMANN SCHERRER

Gips- und Stukkateur-Geschäft
Karlsruhe - Kaiserallee 22 - Ruf 3632

EMIL ALLMENDINGER

GIPSER- UND STUKKATUR-GESCHAFT
Karlsruhe - Rintheimer Straße 23 - Ruf 3288

MARKSTAHLER & BARTH

- gegründet 1838 -
Schaufensteranlagen KARLSRUHE Ladeneinrichtungen

Georg Reviczky (früher Gg. Reimann)
Abbruch und Erdarbeit - Planierungen
Karlsruhe, Weltzienstraße 32 - Ruf 2155

J. G. Steinwarz o. H. G.
Heizung - Lüftung - Klimaanlage
KARLSRUHE, - Tel. 1442 - Badstr. 19

GROSSGLASEREI
FENSTERFABRIK
LUDWIG SEIDERER SCHAUFENSTER
KARLSRUHE U. LADENBAU

Deutsche Angestellten-Krankenkasse
Bezirksgeschäftsstelle KARLSRUHE

Unsere Geschäftsräume befinden sich
im Hiekehaus, Kaiserstr. 215
Eingang Karlstraße

Schalterstunden: Montag - Freitag von 9-13 Uhr
Fernruf 2121 und 2122 Samstag 9-12 Uhr
außerdem Donnerstag von 16-18 Uhr

Die örtlichen Verwaltungsstellen des Bezirks Karlsruhe befinden sich in:
Durlach, Am Zwingler 13 Herrenholz, Klosterstr. 41
Erlingen, Mühlenstr. 69 Malsch, Waldprechtsbach 2
Forchheim, Mörchenstr. 148 Weingarten, Georgstr. 1

NEON KARLSRUHER
ELEKTROHAUS

Leuchtröhren-Anlagen
H. MARTIN & SOHN
Gegründet 1912
Karlsruhe - Marie-Alexandra-Str. 48 - Telefon 20731-34

W
so
li
Al
Dr
Se
Dr
Li
Dr
Al
Dr
Ba
Dr
Li
Dr
Ch
Dr

